

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 6 Uhr. Preis pro Quartal 1,20 RM. Einzelhefte 4 Pf. Wochensatz 30 Pf. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rostzen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 241 — 91. Jahrgang Telegr.-Nr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postbez.: Dresden 2640 Donnerstag, den 13. Oktober 1932

Papens Pläne.

Überraschenderweise ist der Kanzler in seiner Münchener Rede weit über die Andeutungen hinausgegangen, die bisher von ihm oder dem Reichsinnenminister über die Reichsreformpläne gemacht worden sind; in großer Ausführlichkeit wurde jetzt durch Herrn von Papen dargelegt, wie der entsprechende Gesetzentwurf aussehen soll, den der neuwählende Reichstag bei seinem Zusammentritt bereits vorfinden wird. Wenn diese Pläne einer Reichsreform gewiß politisch ein recht großes Interesse erzeugen werden, so berührt doch im Augenblick vielleicht noch mehr, was der Kanzler zu den wirtschaftlichen Tagesproblemen in München gesagt bzw. nicht gesagt hat. Denn schließlich gilt immer noch die leidige Variation eines lateinischen Sprichwortes: Erst kommt es darauf an, leben zu können, und dann zu politisieren. Bei seinen Ausführungen über die wirtschaftlichen Hintergründe der politischen Forderungen Deutschlands nach Gleichberechtigung und nationaler Sicherheit sagte der Kanzler durchaus zu Recht, unser Handel mit dem Auslande könne nicht gedeihen, wenn der deutsche Staat dort nicht das gleiche Ansehen genießt wie jeder andere, und kein Ausländer werde sein Kapital anlegen in einem Lande, das dem Zugriff der Nachbarn schutzlos preisgegeben ist. Für diesen Zusammenhang zwischen Politik und Wirtschaft hätte der Kanzler übrigens noch ganz besondere Kronzeugen anführen können, jene Vaseler Sachverständigen nämlich, die vor nunmehr bald einem Jahre in ihrem Bericht mit vorsichtigeren, aber doch durchaus verständlichen Worten das gleiche gesagt haben wie jetzt der deutsche Reichskanzler. Das Ausland hat eine fürchterliche Attade auf den deutschen Kredit und die deutsche Währung geritten und uns dabei fast zu Boden gestreckt. Was blieb, war ein ebenso unerhörtes Mißtrauen kreditpolitischer Art gegen uns, das nun seit mehr als Jahresfrist allmächtig und in mühseliger Arbeit, leider auch unter ständiger Gefahr des Rückfalls, von uns überwunden werden muß.

Wieder wies der Kanzler darauf hin, daß zum mindesten Ansätze dafür da sind, eine allmähliche Überwindung des allgemeinen Mißtrauens in der Welt herbeizuführen. Man mag zu hoffen, mag sogar diese Hoffnung auszusprechen, ohne mehr befürchten zu müssen, daß man deswegen nur verzweifelt Spot oder spöttische Verzweiflung auslöst.

Von ganz unmittelbarer wirtschaftlicher Bedeutung sind nun aber die Ausführungen des Kanzlers zur Handelspolitik, die ja zur Zeit eine Schwelung, vielleicht auch eine Krise durchmacht. Herr von Papen wiederholt in München seine Ablehnung eines grundsätzlichen Antarkiegedankens, betont andererseits die Notwendigkeit, Notstandsmaßnahmen zum Schutze unserer Landwirtschaft zu treffen, erkennt aber den Zwang an, nicht auf weltwirtschaftliche Beziehungen Deutschlands zu verzichten, sondern jede Arbeitsgelegenheit, die uns der Auslandsmarkt noch bietet, auszunutzen. Dann folgt eine wirtschaftspolitisch ganz außerordentlich wichtige, grundsätzliche Erklärung: Die ganze deutsche Kontingentierungspolitik kann von den Staaten, die an der Einfuhr nach Deutschland interessiert sind, ohne weiteres „überflüssig gemacht werden dadurch, daß ein fühlbarer Abbau des industriellen Protektionismus, also der Hochschutzhölle oder gar der Einfuhrverbote auf Industriewaren, erfolgt“. Der Kanzler bekennet sich dazu, daß eine wirklich bedeutende Erweiterung der Abnahmefähigkeiten für deutsche Industrieerzeugnisse im Ausland wenigstens einem Teil unserer Arbeitslosen Arbeit geben und sich dadurch die Kaufkraft unserer Arbeiterklasse wieder steigern lassen würde. Daraus wieder würde sich ein Anwachsen der Kaufkraft Deutschlands für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse ergeben. Unsere Kontingentierungspolitik habe also nicht zuletzt einen Verteidigungscharakter. Ob sich die Erkenntnis, daß der Wirtschaftskrieg aller gegen alle der Hintergrund unserer furchtbaren Weltwirtschaftskrise ist, nun auch überall praktisch durchsetzen wird bis zu dem Tage, an dem die Weltwirtschaftskonferenz zusammentreten soll, kann man heute höchstens hoffen. Auch der Kanzler tut es und bringt dies zum Ausdruck. Es ist daher bedeutungsvoll, wenn gerade jetzt der Reichskanzler darauf hinweist, daß man, um gehandelt zu können, weltwirtschaftlich wieder zusammenkommen und vertrauensvoller zusammenarbeiten müsse.

Neurath kommt vorläufig nicht nach Genf.

Reichsaußenminister von Neurath hat dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz durch ein Mitglied der deutschen Abordnung mitgeteilt, daß er infolge der Einladung zur Londoner Konferenz und der dadurch geschaffenen Lage seine bereits getroffenen Dispositionen nicht ändern könne und deshalb nicht nach Genf kommen werde. Diese Mitteilung ist in Verantwortung der Frage erfolgt, die Henderson vor einigen Tagen durch den Führer der deutschen Abordnung, Generalen von Rosenburg, übermitteln ließ.

„Für ein neues besseres Deutschland!“

Ziele und Wege neuer Reichspolitik.

Der Reichskanzler über die Neuordnung des Staats- und Wirtschaftslebens. Reichskanzler von Papen sprach in München auf der außerordentlichen Mitgliederversammlung des bayerischen Industriellenverbandes. Nach Worten des Dankes für die Einladung betonte er, daß Nord und Süd untrennbar zusammengehörten. Keiner sei unter uns, dem nicht die deutsche Einheit das höchste und heiligste Gut wäre. Der Kanzler fuhr dann u. a. fort: Die Höhe des Reiches in seiner Weltgeltung wieder zum Ausdruck zu bringen, ist die vornehmste Aufgabe der Reichsregierung. Weil wir den Frieden wollen, fordern wir die Grundrechte der Freiheit und Gleichberechtigung. Was bedeutet das Abrüstungsproblem für die Wirtschaft? Wir fordern gleiches Recht und gleiche Sicherheit wie alle anderen Völker. Wer wird Kapital anlegen in einem Lande, das dem Zugriff seiner Nachbarn schutzlos preisgegeben ist? Unser Ziel ist ein friedliches Europa, das geordnet ist nach den ewigen Gesetzen der Gerechtigkeit und Selbstbestimmung der Völker.

Das Wirtschaftsprogramm.

der Reichsregierung hat, das kann ich ohne Übertreibung sagen, in den Kreisen der Wirtschaft in seinem grundsätzlichen Teil einen starken und zunehmenden Widerhall gefunden. Das schließt natürlich nicht aus, daß einzelne Teilgebiete dieses Programms kritisch beurteilt werden. Was immer man an diesem Programm in einzelnen auch kritisch auszusagen haben mag, es hat jedenfalls der Wirtschaft schon in den ersten drei Wochen seiner Laufzeit eine fühlbare psychologische und materielle Entspannung gebracht.

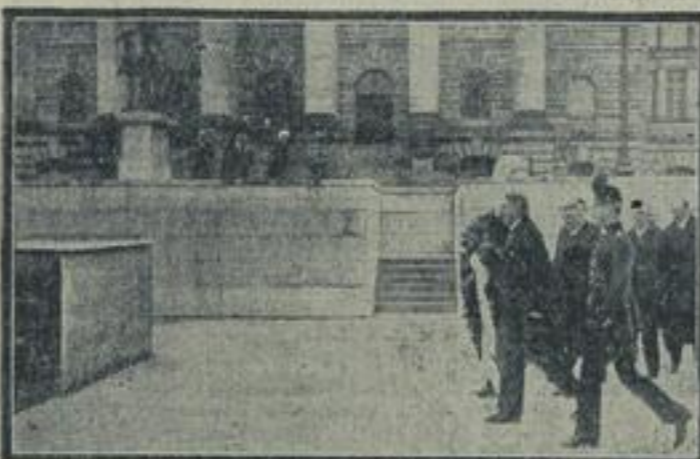
Es hat Arbeit und Brot geschaffen, und wir stehen doch erst am Anfang der Möglichkeiten, die sich aus dem Programm ergeben sollen.

Zur Handelspolitik

Kann ich nur das in München Gesagte wiederholen. Den Gedanken einer grundsätzlichen Autarkie lehnt die Reichsregierung ab. Deutschland muß jede Arbeitsgelegenheit anstreben, die ihm der Auslandsmarkt heute noch bietet. Aber diese Erkenntnis darf nicht Notstandsmaßnahmen zur Erhaltung der Lebensfähigkeit der Landwirtschaft hindern. Es gibt ein Mittel für die an der Einfuhr nach Deutschland interessierten Staaten, die deutsche Kontingentierungspolitik überflüssig zu machen, nämlich für einen fühlbaren Abbau des industriellen Protektionismus in der Welt Sorge zu tragen. Wenn die Welt wieder bereit ist, in größerem Umfang deutsche Industrieerzeugnisse aufzunehmen, wird die Kaufkraft unserer Arbeiterklasse steigen und die Aufnahmefähigkeit für landwirtschaftliche Erzeugnisse wieder wachsen. Man ist so weit gegangen, aus dem

sozialpolitischen Teil des Regierungsprogramms

auf eine besondere Arbeiterfeindschaft der Reichsregierung zu schließen. Wir verteilen keine „Milliardengeschenke“ an die Unternehmer, sondern wollen nur möglichst vielen Millionen von Arbeitslosen wieder Arbeits- und ausreichende Existenzmöglichkeiten schaffen. Alles, was den Unternehmerteil im Lande stärkt und zur Geschäftsbelebung führt, ist Sozialpolitik im



Kranzniederlegung am Münchener Ehrenmal. Reichskanzler von Papen begibt sich zum Ehrenmal vor dem Armeemuseum, um am Grabe des deutschen Kriegesgefallenen einen Kranz niederzulegen. Mit ihm sind Minister Stübel und Reichherren von Lersner.

fruchtbarsten Sinne des Wortes. Von „Systemen“ kann niemand satt werden. Die so stark kritisierte Ermächtigungsverordnung soll die sozialen Einrichtungen leistungsfähiger gestalten.

Für den Winter hoffen wir, in der Arbeitslosenhilfe die Unterstützungssätze erhöhen zu können. Über das hier mögliche Maß wird zur Zeit beraten. In der Krankenversicherung sollen Bindungen, die die frühere Reichsregierung den Versicherungsträgern bei den freiwilligen Mehrleistungen auferlegt hat, gelockert werden. Auch ist geplant, in der Rentenversicherung zunächst in beschränktem Umfang anstelle eines Teiles der früher abgebauten Leistungen freiwillige Mehrleistungen zuzulassen. Die Reichsregierung prüft auch, ob für die Kriegsbeschädigten und ihre Hinterbliebenen die Gewährung von freiwilligen Mehrleistungen erleichtert werden kann.

Aufgabe der Sozialpolitik ist es, dort, wo die sozialen Bedürfnisse es verlangen, die Härten auszugleichen, die eine freie Wirtschaft mit sich bringt.

In ihrer ersten Erklärung hat die Reichsregierung den Satz geprägt, daß der Wohlstand nicht überwiegen darf, wie ich unmißverständlich sagen möchte —

der Verfassungsstaat.

so wie er in den letzten Jahren geworden ist, die moralischen Kräfte der Nation zu schwächen drohe. Die heftige Kritik dieses Satzes geht von völlig falschen Voraussetzungen aus. Wir sind der Ansicht, daß die Verfassung des letzten Jahrzehnts in einem viel zu hohen Maße den Arbeitgeber aller Grade von der wichtigen Pflicht entlastet hat, zu allererst für den Arbeitnehmerschutz zu sorgen. Gerade indem der Marxismus planmäßig die Wirtschaft durch untragbare Lasten zerrüttet hat, ist er der Hauptschuldige an dem Zusammenbruch der sozialen Einrichtungen.

An die Stelle des marxistischen Begriffs der staatlich reglementierten Fürsorge setzen wir den einer wahren christlichen Volksgemeinschaft.

Das schwere Werk, die deutsche Volkswirtschaft wieder zu neuem Aufstieg zu führen, kann nicht ohne das Vertrauen des Volkes gelingen. Die ungeheuren Leistungen des einzelnen und des Volkes, wie z. B. Überwindung der Banken- und Kreditkrise berechtigen zu Vertrauen. Es ist klar, daß jede Besserung nur etappenweise erreicht werden kann. Jahre angestrengtester Arbeit und größter Sparsamkeit liegen vor uns.

Die Weimarer Verfassung

hat in einer Periode von dreizehn Jahren gezeigt, daß die stetige Verhältnisse nicht schaffen konnte. Alle unsere großen Parteien sind in der Reformbedürftigkeit der Verfassung einig.

Ich stimme auch dem Herrn Staatsrat Schäffer zu, daß die Periode der Gesetzgebung durch den Artikel 48 einmal abgeschlossen werden muß. Das kann aber nur durch ein Verfassungsgesetz geschehen, das das Verhältnis zwischen Staat und Volk und zwischen Reichsgewalt und Ländern in klarer Erkenntnis der Notwendigkeiten der Zukunft, in Würdigung der historischen Staatspersönlichkeiten neu bestimmt.

An den großen Grundgesetzen, die der Teil II der Weimarer Verfassung enthält, soll man nicht rütteln, aber die Formen des politischen Lebens gilt es zu erneuern und den Bedürfnissen des Volkes anzupassen. Die Reichsregierung muß unabhängiger von den Parteien gestellt werden.

Die Regierung und nicht das Parlament muß die Staatsgewalt handhaben. Als Gegengewicht gegen einseitige, von Parteiinteressen herbeigeführte Beschlüsse des Reichstages bedarf Deutschland einer besonderen Ersten Kammer mit fest abgegrenzten Rechten und starker Beteiligung an der Gesetzgebung.

Heute ist das einzige Korrektiv gegen das überspitzte parlamentarische System die Verordnungs-gewalt auf Grund des Artikels 48. Es ist beabsichtigt, die Verfassungsreform in engem Einvernehmen mit den Ländern durchzuführen. Die Reichsregierung lehnt jede Maßnahme ab, die eine Verschlagung von Verfassungskraft bedeutet. Das Schwergewicht der Reichsreform muß in der Beseitigung des Dualismus Reich-Preußen liegen.

Im Zusammenhang mit der Herstellung einer organischen Verbindung zwischen Reich und Preußen wird es durchaus möglich sein, den übrigen Ländern die Verfassungsautonomie zu gewähren. Die Reichsregierung wird den Verfassungsentwurf so fertigstellen, daß der neue Reichstag ihn bei seinem Zusammentritt vorfindet. Möge er beweisen, daß er dieser großen Aufgabe gewachsen ist.

Die Väter der Weimarer Verfassung haben in der Institution des Reichspräsidenten eine zugleich demokratische und autoritäre Gewalt geschaffen — die einzige, die sich heute auf eine Mehrheit des Volkes stützen kann. Mit

dem Erb, den der Reichspräsident geschworen hat, ruht die Verfassung als Schicksal des Volkes in seiner Hand. Wir haben heute das Glück, einen Reichspräsidenten zu besitzen, in dessen ehrwürdiger Gestalt sich die tragenden Kräfte unserer Vergangenheit mit zukunftsreicher Führerschaft verbinden. Er wird sorgen, daß Bismarcks Vermächtnis, daß die Idee des „sacrum imperium“ wieder die Hoffnung der kommenden Geschlechter wird.

Man hat gesagt, daß der 13. August dieses Jahres ein Schicksalstag gewesen sei. Dieser Tag sollte der Synthese aller wahrhaft nationalen Kräfte dienen. Es galt, die große und verdienstvolle

Bewegung des Nationalsozialismus

in die verantwortungsvolle Mitarbeit im Reich einzuführen. Aber unser Ruf hat keinen Widerhall gefunden. Es ist eine historische Fälschung, wenn behauptet wird, ich habe den Nationalsozialismus von der Ergreifung der Verantwortung ferngehalten. Das Angebot des 13. August, das der NSDAP einen Anteil an der Macht im Reich und in Preußen, der ihr entscheidenden Einfluß gesichert hätte, hat Herr Hitler nicht angenommen, da er glaubte, als Führer einer Bewegung, die sich auf 230 parlamentarischer Mandate stützte, den Kanzlerposten beanspruchen zu müssen.

Bekannt ist, daß der Reichspräsident diesen Anspruch der Totalität ablehnte. Eine persönliche Abneigung etwa gegenüber dem Führer der Bewegung kann gar nicht in Frage kommen, denn der Reichspräsident steht für mich über solchen Erwägungen — es sind ausschließlich prinzipielle Beweggründe gewesen, die das Urteil des Staatsoberhauptes geformt haben.

Das Wesentliche jeder konservativen Weltanschauung ist ihre Verankerung in der göttlichen Ordnung der Dinge. Das ist aber auch ihr grundsätzlicher Unterschied gegenüber der Doktrin, der die NSDAP huldigt.

Ihr Grundsatz der Ausschließlichkeit, des politischen „alles oder nichts“, ihr mythischer Messiasglaube an den wortgewaltigen Führer als den einzigen zur Leitung der Geschichte Berufenen, gibt ihr den Charakter einer politischen Konfession, und eben darin sehe ich den unüberbrückbaren Unterschied zwischen einer konservativen Politik aus dem Glauben und einem nationalsozialistischen Glauben aus Politik.

Wenn jemals eine nationale Bewegung eine nationale Pflicht gehabt hat, dann ist es die, dem Reiche bei seinem Kampf um die Herstellung der Souveränität und die Ehre der Nation nicht in den Rücken zu fallen. Wer sich in diesem Kampf nicht eindeutig hinter die Regierung stellt, ist ein Feind des deutschen Volkes.

Das Volk weiß besser darüber zu urteilen, was die Ehre und Würde der Nation verlangt, als ein Teil seiner Abgeordneten. Es wird — dessen bin ich sicher — die leeren Deklamationen einer verbohrteten Parteibürokratie mit der Richtschnur behandeln, wie sie ihnen gebührt.

Das Ziel der Vereinigung aller wahrhaft nationalen Kräfte bleibt unverändert bestehen — ich verkünde es laut und offen an dieser Stelle —, muß bestehen bleiben, um Deutschlands willen, auch wenn die Wege heute auseinanderführen.

Nichts kann das Vertrauen in den Aufstieg der Nation mehr hindern als Regierungen, die abhängig sind von jeder Strömung. Diese Art der Staatsführung der Parteienmacht ist im Urteil des Volkes erledigt.

Die Regierung ist entschlossen, den ihr vom Reichspräsidenten erteilten Auftrag der Neuordnung unseres Staats- und Wirtschaftslebens bis zum Erfolg durchzuführen. Sie hat dazu den Willen und die Macht. Ich zweifle nicht, daß der Erfolg ihr das heute schon fühlbare Vertrauen der breiten Massen des Volkes vollends gewinnen wird. Das Volk — Reich und Länder —, sie müssen das neue Deutschland bauen. So müge von den Alpen bis zur Kemel der unsichtbare Kraftstrom des sacrum imperium, der unzerstörbaren Idee des heiligen Deutschen Reiches, durch die Länder eilen.

Mit Hindenburg für ein neues besseres Deutschland!

Papen beim Kronprinzen Rupprecht.

Der Kanzler über die Grundzüge seiner Politik. Reichskanzler von Papen stattete in München dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern, der sein militärischer Vorgesetzter im Weltkriege an der Westfront war, einen Besuch ab.

Im Kreise des Akademisch-Politischen Klubs, hielt der Kanzler dann eine Ansprache über die idealen Hintergründe seiner Politik. Er umriß die Ziele seiner auswärtigen Politik, die nicht nur für Deutschland, sondern für den ganzen abendländischen Kulturkreis ein harmonisches Zusammenwirken der verschiedenen Kulturvölker unter Anerkennung ihrer Eigenart zum Ziele habe.

Dieses Ziel bedinge aber die Abweisung aller Hegemoniegedenke und aller Versuche, die Welt in den starren Banden unanwendbar gewordenen Verträge zu halten. Deutschland führe seinen Freiheitskampf nicht nur für sich selbst, sondern zum Besten der abendländischen Kultur.

Auf die Innenpolitik übergehend, bezeichnete der Kanzler als sein Ziel die Herstellung einer neuen dauerhaften Verbindung zwischen Regierung und Volkswillen und die Begründung einer neuen Volksgemeinschaft. Er hob besonders

die Rolle der Jugend

bei dieser Neugestaltung unseres Staatslebens hervor. Die große und zukunftsreiche Arbeit, die sie bisher in ihren Vätern und Vereinen großenteils im Gegensatz zum Staat geleistet habe, wolle die Reichsregierung jetzt in den Schutz des Staates nehmen. Ein Staat, der wieder etwas Eigenes sei und nicht nur der Exponent der Parteien, könne den Anspruch erheben, daß auch die Jugend ihre Zielsetzung nach ihm einrichte, ohne daß er ihr Eigenleben vergewaltige. Die deutsche Kultur müsse ihre völkische und christliche Grundlage wiederfinden. Auch in Zukunft werde die Persönlichkeit seine Bedeutung behalten. Der Kanzler schloß mit dem Treitschke-Wort: „Männer machen die Geschichte.“

Abschluß des Münchner Kanzlerbesuches.

Den Abschluß des Münchner Aufenthaltes des Reichskanzlers bildete der im Hotel Wagner vom Bayerischen Industriellenverband veranstaltete Vierabend, zu dem wieder zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens erschienen waren. Reichskanzler von Papen erklärte dabei,

er scheide aus München mit der Überzeugung, daß die beiden Tage die Geister nähergebracht hätten. Er wisse, daß die Industrie mithelfen werde, das Ziel zu erreichen, das die Reichsregierung anstrebe, um ein neues Deutschland zu schaffen.

Der Kanzler fuhr um 21.30 Uhr mit dem Nacht-Schnellzug nach Berlin zurück.

Wels protestiert bei Melhner.

Berlin, 13. Oktober. Der Führer der Sozialdemokratischen Partei, Otto Wels, hat, wie der „Berliner-Courier“ meldet, gegen den Passus der Münchener Reichstagsrede, daß jeder ein Feind des Volkes sei, der sich nicht eindeutig hinter die Regierung stelle, noch am Mittwoch bei dem Staatssekretär des Reichspräsidenten schärfsten Protest erhoben und ihn zugleich ersucht, diesen Protest an den Reichspräsidenten weiterzuleiten. Staatssekretär Melhner erklärte, diesem Wunsch sofort entsprechen zu wollen. Die Sozialdemokratie erblicke in dieser Äußerung Papens eine Bräuterei von Millionen Volksgenossen, die für Deutschland im Felde gekämpft und an seinem Wiederaufbau nach 1918 mitgearbeitet hätten.

Goebbels und Frick zur Kanzlerrede.

Berlin, 12. Oktober. Auf einer nationalsozialistischen Beamtentagung sprach Dr. Goebbels, der sich eingehend mit der Politik der Reichsregierung und mit den Deutschnationalen auseinandersetzte. Niemand habe Papen gerufen, nationalsozialistische Politik zu treiben. Der Kanzler habe von der „Ausschließlichkeit“ als einem Kennzeichen der nationalsozialistischen Bewegung gesprochen. Wir, so sagte Goebbels, sind stolz darauf, als einzige in Deutschland ausschließlich und bedingungslos an eine Sache zu glauben und unserer Bewegung den Charakter einer politischen Konfession zu geben.

Staatsminister a. D. Dr. Frick gab seinem Bedauern Ausdruck, daß der Kanzler in München erneut den Standpunkt vertreten habe, daß die Nationalsozialisten die ganze Macht beanspruchten. Eine solche Behauptung werde auch durch Weberholzung nicht wahrer. Wenn der Kanzler in München Vertrauen als die notwendige Voraussetzung für Arbeit und Brot bezeichnet habe, so habe er sich mit dieser Erklärung selbst das Urteil gesprochen. Denn die Abstimmung im Reichstage habe gezeigt, daß er weniger Vertrauen besitze als irgendeiner seiner Vorgänger.

Die Notlage der Landwirtschaft.

Eine Entschließung des Bundesvorstandes des Reichslandbundes.

Der Bundesvorstand des Reichslandbundes hat auf einer am 12. Oktober in Berlin stattgefundenen Sitzung einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: „Der Reichslandbund bekennt sich heute wie stets zum Grundsatz der autoritären von den Parteien nicht abhängigen Staatsführung. Aus dieser Einstellung heraus erfüllt der Reichslandbund eine Pflicht dem Verfassungsstande und der Gesamtheit gegenüber, wenn er zu den Handlungen und Maßnahmen des vom Staatsoberhaupt ernannten Kabinetts rücksichtslos Stellung nimmt.“

Die Lage der Landwirtschaft hat sich in diesem Wirtschaftsjahre gegenüber dem Vorjahre in keiner Weise gebessert. Die Preise für die bäuerlichen Veredelungsprodukte weisen in zunehmendem Maße einen katastrophalen Tiefstand auf. In der verheerenden Preisentwicklung tritt die untragbare Mehrbelastung mit Umsatzsteuer und der Schlachtsteuer, die sich zu einer Sondersteuer gegen die Landwirtschaft entwickelt hat, und die Wirkung des durch Befreiung der Zwischenhändler verstärkten Schutzes der heimischen Fettproduktion mehr als aufhebt. Auch die bisherige Verwertung der Getreideernte ist ebenfalls erheblich ungünstiger als im Vorjahre.

Auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung ist zwar beim Reallohn eine teilweise Erleichterung durch Entbindung angeordnet worden. Inwieweit auf dem Gebiete des Personalzinses neben der im übrigen auch unzureichenden Senkung des Reichslandbankdiskonts eine Erleichterung eintreten wird, steht zur Zeit noch völlig dahin. Die bisherigen Zinsermäßigungen spielen angesichts des in die Milliarden gehenden Gesamtverlustes der deutschen Landwirtschaft keine ausschlaggebende Rolle im Kampfe um die Wiederherstellung der Lebensfähigkeit. Wenn auch beim Vollstreckungsschutz für das unbewegliche Vermögen Verbesserungen anerkennen sind, so müße doch festgestellt werden, daß die gegen Zwangsversteigerung beim beweglichen Vermögen angeordneten Schutzmaßnahmen sowie die Einführung eines Vermittlungsverfahrens dem Schutzbedürfnis der Landwirtschaft nicht gerecht werden. Die Forderungen des Reichslandbundes auf Festreibung kurzfristiger Verbindlichkeiten, die das sicherste Schutzmittel gegen die Verreibung des Landwirts von seiner Scholle gewesen wäre, ist nicht erfüllt. Die Entlastung der Siedler von ihren Rentenverbindlichkeiten ist angesichts der Unrentabilität der Siedlerstellen ebenfalls ungenügend.

Der Reichslandbund fordert dann, daß die Reichsregierung endlich autonom die Kontingente festsetzt, die durch die Notwendigkeit der deutschen Nahrungsfreiheit bedingt sind.

In der Entschließung wird ferner betont, daß bisher die grundsätzliche Umstellung der deutschen Wirtschaftspolitik von der Weltwirtschafts- und Welthandelsentwicklung zur Nationalwirtschaft nicht vollzogen sei. Die Hoffnungen, die die deutsche Landwirtschaft an das durch den Reichsernährungsminister in München verkündete Agrarprogramm der Reichsregierung geknüpft habe, seien auf dem Gebiete des Schutzes der deutschen Agrarproduktion nicht erfüllt.

Abschließend wird zu dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung betont, daß das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Landgemeinden eine Richtung weise, wie unabhängig von den Weltkonjunkturen deutsche Möglichkeiten zur Befundung zu erschließen seien.

Internationale Waffenarsenale statt Völkerbundarmee.

Ein neuer eigenartiger französischer Sicherheitsplan. Der französische Ministerpräsident Herriot wird aus seinem Koffer, wenn er in London bei seinem englischen Ministerkollegen Macdonald auspackt, auch den Entwurf zu einem neuen französischen Sicherheits-

planspalt hervorziehen, um vorläufig zu sondieren, wie England sich zu diesem Plan stellt, der angeblich die Unterdrückung von 14 bis 15 Ländern in der Abrüstungskonferenz finden soll. Es hat den Anschein, als ob England für diesen Plan durch Sonderzugeständnisse geködert und vom Kontinent ferngehalten werden soll, damit Frankreich seine Hegemoniestellung auf dem Kontinent noch mehr als bisher besichern kann. Die Verlautbarung ist in dem neuen Plan den englischen Einwendungen gegen die automatische Anwendung von Sanktionen dadurch Rechnung getragen, daß diese rein festländisch-europäisch sein sollten. In England würde keine andere Anforderung gestellt als die, die sich aus dem Kellogg-Pakt, dem Locarno-Vertrag, dem Völkerbundstatut und einem etwaigen zukünftigen Konsultationspakt ergeben.

Der Angreifer solle nicht durch den Völkerbundrat, der bekanntlich einstimmig entschieden hat, sondern durch eine besonders kleinere Körperschaft gebrandmarkt werden. Eine Nation, die sich einem Schiedspruch widersetze, werde dadurch zum Angreifer. Neu ist ferner der Gedanke, Angriffsstaaten zur Verfügung des Völkerbundes zu halten. Die Verwaltung dieser internationalen Waffensensoren würde den Ländern zufallen, auf deren Gebiet ein derartiger Sammelplatz angelegt ist. In Verbindung hiermit würde schon als günstig gelegenes Land Spanien bezeichnet. Da dieser Plan an Stelle der internationalen Armee treten sollte, würde er der englischen Forderung Rechnung tragen, daß England keine neuen Verpflichtungen eingehen wolle.

Zwischen England, Frankreich, Italien und den kleineren Mächten soll nach gutunterrichteten Mitteilungen im großen eine Abereinbarung über die seit Tagen in Genf in stürmischen Verhandlungen erörterten Fragen der hohen politischen Leitung des Völkerbundsekretariats nun erreicht sein. Durch diese Vereinbarung zwischen den einzelnen Abordnungen soll Deutschland von neuem in eine Stellung minderen Einflusses im Völkerbundsekretariat herabgedrückt werden.

Keine Auflösung des Danziger Volkstages.

Der nationalsozialistisch-kommunistische Antrag abgelehnt. Der Danziger Volkstag lehnte den nationalsozialistisch-kommunistischen Antrag auf Auflösung des Danziger Volkstages mit 46 gegen 15 Stimmen ab. Gegen den Antrag stimmten außer den Regierungsparteien noch die Sozialdemokraten, für den Antrag lediglich die Antragsteller.

Titulescus fragmentarische Pariser Abmachungen.

Die rumänische Regierung erklärt sie für nicht bindend. Anlässlich der Pariser Berichte über eine Einigung Titulescus mit Herriot in Paris erklärte die rumänische Regierung, daß Titulescus Äußerungen nicht bindend seien, da die Regierung fest auf ihrem bisherigen Standpunkt verharre. Bindende Beschlüsse könne nur die rumänische Regierung in ihrer Gesamtheit fassen.

Frankreich fordert militärisches Schutzbündnis mit den Vereinigten Staaten.

Washington, 12. Oktober. Am Mittwoch nachmittag unternahm der hiesige französische Botschafter Claudel den Präsidenten Hoover davon, daß Frankreich, bevor es irgendeiner Abrüstung zustimmen kann, ein Abkommen mit den Vereinigten Staaten verlange, in dem Amerika die Bürgschaft für die französische Sicherheit übernimmt.

Hohe Beamte des Staatsdepartements erblicke in der französischen Forderung, falls diese das letzte Wort Frankreichs sein sollte, ein unüberwindbares Hindernis für die Beschränkung der Rüstungen. Dieser Eindruck wird bestärkt durch die vertraulichen Berichte der gegenwärtig in Washington weilenden amerikanischen Botschafter in Europa. Die Botschafter weisen darauf hin, daß das Mißtrauen und der Argwohn zwischen den europäischen Nationen ständig zunehme, und daß die militärisch-verständigen in Genf mehr als je jeder Schwächung der Verteidigungskraft ihrer Länder abgeneigt sind.

Die Japaner melden Sieg.

Eine vierzigstündige Schlacht in der Mandchurien. Der japanische „Straffeldzug“ gegen die chinesischen Freischärler in der Mandchurien führte zur ersten großen Schlacht. Nach vierzigstündigem erbittertem Ringen schlugen die vereinigten japanischen und mandchurischen Truppen die Chinesen in die Flucht. Die Verluste auf beiden Seiten sind groß. Die Chinesen zogen sich, nach japanischen Meldungen, in wilder Flucht längs der ostchinesischen Eisenbahn zurück.

Engländerin in Charbin ermordet.

In Charbin wurde die Engländerin Woodrow, die Frau des ersten Prokuristen der britisch-amerikanischen Tabakgesellschaft, von vier Straßenräubern ermordet. Ein Versuch der Banditen, die drei Kinder der Getöteten zu entführen, mißlang infolge des mutigen Eingreifens von zwei Muffen, die beide von den Räubern durch Revolververletzungen schwer verletzt wurden. Schulpfand nahmen die Verfolgung auf und töteten zwei Banditen.

Japan fordert Vertagung der Mandchurienausprache um vier Jahre.

Tokio, 12. Oktober. Einer Meldung der Telegraphen-Agentur Schimbun-Rengo zufolge ist in einer gemeinsamen Vertagung des Außen- und des Kriegsministeriums beschlossen worden, in der Volksversammlung des Völkerbundes den Antrag auf Vertagung der Beratung des Lotttonberichts um drei bis vier Jahre zu stellen. Gleichzeitig soll verlangt werden, daß jede Beschlußfassung in der mandchurischen Frage vor der Hand unterlassen werde. Die Forderung Japans wird mit der Notwendigkeit begründet, dem neugebildeten mandchurischen Staat eine Probezeit zu gewähren, in deren Verlauf die Stichhaltigkeit der im Lotttonbericht enthaltenen Beschuldigungen erwiesen beziehungsweise widerlegt werden müsse.

Tagespruch.

Wer recht will tun immer und mit Lust,
Der bege wahre Liebe in Sinn und Brust.

Aus dem Wahlkampf.

Hitlers erste Wahlrede.

In Gänzburg in Bayern eröffnete Adolf Hitler seinen Propagandaabendzug durch Deutschland mit einer Wahlkundgebung. Hitler hielt eine Rede, in der er sich zunächst sehr scharf gegen das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung wandte. Dann kam er auf den 13. August zu sprechen und verteidigte seine damalige Haltung. Einen Einfluß im Kabinete hätte er nicht gehabt, nur die Verantwortung hätte man ihm gnädigst überlassen. Seine Gegner, so führte er weiter aus, täuschen sich vor allem in seiner ungeheuren Entschlossenheit. Ob er zur Macht komme, sei nicht so wichtig, als daß er das erfülle, was er versprochen habe. Auch die Partei sei ihm nicht läufig oder abträuflich. Man solle sich nicht einbilden, daß er auch nur eine Sekunde diese Bewegung vielleicht herleibe oder andere damit arbeiten lasse. Entscheidend werde für ihn immer die eine Frage sein: Wird Deutschland durch den Einsatz dieser Bewegung gerettet werden können oder nicht? Wenn nicht, dann dürfe der Einsatz nicht erfolgen. Wenn er am 13. August angenommen hätte, wäre vielleicht zwölf Monate später schon die Bewegung zerfallen worden. Aber dann wäre der Volkswirtschaft gekommen. Man könne die Nation nur zusammenfügen auf dem Boden eines großen Ideals. Die Rettung komme erst dann, wenn jeder Deutsche nicht in erster Linie Arbeiter, Bürger, Bauer oder Beamter, sondern wenn er zuerst Deutscher geworden sei. Wenn die Vorsehung die NSDAP zur Macht bestimmt habe, dann werde sie zur Macht kommen, wenn sie sie aber nur dazu bestimmt habe, die Zukunft vorzubereiten, so erfüllten die Nationalsozialisten hier ihre Pflicht. Niemals werde man ihn in seiner Mission wankend machen. Ob die Nationalsozialisten aus Mädel wären, bestimmten nicht Menschen. Menschen erkenne er nicht als seine Vorgesetzten an, am wenigsten die Herren vom Herrenklub. Zum Schluß betonte Hitler, in den neuen Wahlkampf gehe die NSDAP genau wie bisher hinein, bereit, jedem Deutschen die Hand hinreichend, auch dann, wenn er in einem anderen Lager stehe, aber auch ebenso entschlossen, der Bewegung auf keinen Fall ihr Ziel entfremden zu lassen.

Arbeitsbeschaffung und Krediterschöpfung.

Im Laufe seiner Auseinandersetzung mit der Reichsregierung über die Schaffung von Notgiralgeld hat das nationalsozialistische oldenburgische Finanzministerium ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. behauptet: Es stehe außer allem Zweifel, daß das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung zu einer endgültigen Beseitigung der Arbeitslosigkeit nicht führen werde. Infolge der überationalisierung könnten Millionen deutscher Arbeiter nicht mehr in der Privatwirtschaft unterkommen. Es sei daher erforderlich, diese Millionen mit Arbeiten zu beschäftigen, die der Gesamtheit nützen, vom Privatunternehmer aber mangels sogenannter Rentabilität nicht ausgeführt werden können. Der Landwirtschaft und dem notleidenden Handwerk könne auch nur auf solche Weise wirklich geholfen werden. Die erforderlichen gemeinnützigen Arbeiten könnten nur ausgeführt werden, wenn der Kredit zinslos zur Verfügung gestellt werde. Dies gehe nur im Wege der produktiven Krediterschöpfung. Das oldenburgische Finanzministerium behauptet, daß die Reichsregierung bisher den gesunden Grundgedanken der Krediterschöpfung sich nicht zu eigen gemacht habe, und bittet dringend, endlich zu handeln.

Magdalen zwischen den zwei ungleichen Brüdern

Roman von Gert Rothberg

Copyright by M. Fechtwanger, Halle (Saale)

Die junge Frau fühlte den Blick mehr, als daß sie ihn sah. Ihre Lippen zuckten. Die schweren Lider schlossen sich einen Augenblick fest, ganz fest. Und durch ihr Inneres ging ein scharfer Schmerz.
Karl Joachim wird Hanns Lindsmühlens heiraten! — Doch dann öffneten sich die blauen Augen weit, sahen aufmerksam auf die dunklen Blüten, die in der Mitte des Tisches standen, und Magdalen dachte, zornig auf sich selbst: Was geht mich Karl Joachim an?
Um den Mund Friedrich Karls lag noch immer das höhnliche Lächeln, wenn er in das Gesicht des Grafen sah. Dieses Lächeln rief das ganz bestimmte Empfinden hervor, daß das Hassen der verarmten Lindsmühlens in Pommern umsonst sein würde. Sie würden von zwei Seiten her schwer enttäuscht werden.
Der Graf fuhr zwei Stunden später davon. In seiner Brieftasche ruhte wohlverwahrt ein hoher Scheck, desgleichen auch ein größerer Betrag Bargeld.
Sie standen alle auf der Freitreppe und sahen dem davonfahrenden Wagen nach. Freiherr von Gerring sah nicht ganz klar in der ganzen Sache und hülfte sich in Schweigen, mit Behagen seine Zigarette rauchend.
Schmal und schön stand Magdalen an das Spalier gelehnt, das die Kletterrosen bildeten. Ein schräger Blick ihres Gatten strich über sie hin.
„Du bist sehr blaß, Magdalen. Hat dich die Unterhaltung angefreugt?“ fragte er spöttisch.
„Bin ich blaß? Ich glaube, das bin ich doch immer. Sorge dich nicht! Ich hoffe, mich auf meiner Reise gut zu erholen“, sagte sie ruhig.
Sein Blick wurde flackernd, seine Stimme klang heiß, mühsam gedämpft:

Der Tag der Staatsrechtler.

Der Prozeß in Leipzig.

Zu Beginn des dritten Verhandlungstages im Preußen-Prozeß gab der Vorsitzende Dr. Bumke einen Eilbrief des früheren preussischen Ministerpräsidenten Braun bekannt, in dem Braun es als unrichtig bezeichnet, daß er auf die Weitergewährung seiner Bezüge großen Wert gelegt habe. Ministerialdirektor Gottheiner nimmt die entgegenstehende Behauptung ausdrücklich zurück, er sei von einem Beamten, dem gegenüber Braun den Wunsch nach Klärung der Frage seiner Bezüge ausgesprochen habe, ungenau unterrichtet worden.

Universitätsprofessor Dr. Vittinger (Rechtsbeistand des Reiches) legte sodann seine Auffassung über den Artikel 48 und die Voraussetzungen, die die Reichsregierung zu ihrem Einschreiten gegen Preußen veranlaßt hätten, dar. Er unterstrich, daß damals das Reich sich in äußerster Gefahr

befunden habe, was auch von sozialdemokratischer Seite nicht bestritten wurde. Der Gegensatz zwischen Reich und Preußen habe sich zur Bürgerkriegsfrage verdichtet. Bei den Erfahrungen, die man mit dem Dualismus zwischen Reich und Preußen gemacht habe, sei die Reichsregierung zu besonderer Sorgfalt bei der Erwägung ihrer Maßnahmen gezwungen gewesen. Auf den Vorwurf, daß das Reich eine Mängeltrüge unterlassen habe, betonte er, daß man an der Möglichkeit einer selbständigen Reichsresolution festhalten müsse, die nicht von einer vorherigen Entscheidung des Staatsgerichtshofes abhängig sei.

Ministerialdirektor Vredt entgegnete auf diese Ausführungen mit der Forderung, daß man Preußen eine materielle Pflichtverletzung, die zu der Reichsresolution geführt habe, unter allen Umständen nachweisen müsse. Preußen müsse verlangen, daß vom Reich ganz klar nachgewiesen werde, ob und in welcher Weise Preußen seine Pflicht verletzt habe. Die bloße Gefahr einer Pflichtverletzung könne für das Reich zum Eingreifen nicht genügen.

Professor Anschütz (Rechtsbeistand Preußens) bestritt, daß die preussische Regierung durch ihr Verhalten Störungen der Öffentlichkeit verursacht oder gar bezweckt habe. Seiner Ansicht nach sei eine vorherige Mängeltrüge bei erektivem Einschreiten des Reiches zwar nicht nötig, wohl aber eine vorherige Infamienfestsetzung der betreffenden Stellen.

Präsident Bumke präziserte dann die gegenseitigen Streitpunkte in folgenden Fragen nach einer Schuld der Preußenregierung:

1. Steht die Reichsregierung die Schuld darin, daß Severing und Braun infolge ihrer Verbindung mit der SPD. und in Anbetracht der damals innerhalb dieser Partei bestehenden Wünsche nach einem Zusammengehen mit den Kommunisten nicht in der Lage waren, mit der erforderlichen Festigkeit gegen die Kommunisten vorzugehen und auch nicht mit der erforderlichen Festigkeit vorgegangen sind; beziehungsweise mußte nicht die Tatsache, daß zwei der SPD. angehörige Männer an der Spitze Preußens und seiner Verwaltung standen, verbunden mit der Tatsache, daß die SPD. einen gewissen Ruf nach Zusammenschluß der Arbeiterchaft erzielte, bei den Kommunisten die Überzeugung hervorgerufen, daß diese Männer gegen sie nicht mit derselben Energie auftreten würden wie eventuell andere Männer, und daß dieser Eindruck auch tatsächlich hervorgerufen sei?

2. Bestehen nun die Schuld dieser leitenden Männer in der Pflichtverletzung, nach Erkennung dieser Tatsache ihre Posten abzugeben, oder die kommunistische Überzeugung zu zerstreuen?

Ministerialdirektor Gottheiner bejahte beide Fragen und stellte fest, daß die Reichsregierung in beiden Fällen auf die Schuld der Minister erkennen müsse.

Schließlich stellte Preußen den Antrag, Papen, Schleicher und Hitler als Zeugen zu laden. Sie sollen vernommen werden, falls der Staatsgerichtshof nicht als feststehend ansieht, daß für das Vor-

gehen gegen Preußen die Vereinbarung mit den Nationalsozialisten über die Unterstützung des Kabinetts Papen entscheidend bestimmend gewesen seien. Es sei den Nationalsozialisten in Aussicht gestellt worden, u. a. Änderung der amtlichen Personalverhältnisse in Preußen, in parteipolitischer Hinsicht Einsetzung eines bewährten Mannes als Ministerpräsidenten oder Reichskommissar für Preußen, ebenso die Umorganisation der inneren Verwaltung in Preußen unter starker Mitwirkung der nationalsozialistischen Kräfte.

Die Entscheidung über diesen Antrag wird noch ausgelegt.

Die Diskussion über den Artikel 48.

Im Prozeß vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig. Bei der Festsetzung der Verhandlungen gab Ministerialdirektor Dr. Gottheiner eine Erklärung ab, wonach die Reichsregierung es ablehnen müsse, daß Erklärungen oder Ausführungen, die im Hinblick auf die Sachlage und die Maßnahmen vom 20. Juli abgegeben sind, verallgemeinert werden, so daß die Reichsregierung für künftige im einzelnen nicht übersehbare Fälle festgelegt werde.

Sodann wendete sich die Verhandlung der Frage zu: Welche Befugnisse gibt Artikel 48, Absatz 1, dem Reichspräsidenten? Ministerialdirektor Dr. Vredt erklärte, als absolute Grenze sei festzustellen, daß durch Reichsresolution ein Land lediglich zur Erfüllung einer Pflicht gegenüber dem Reich gezwungen werden könne. Weigern sich die Organe des Landes, etwa die Regierung, so sei ein Reichskommissar berechtigt, an deren Stelle Erstattungen im Rahmen der zu erfüllenden Pflichten vorzunehmen. Eine Entsendung der Landesregierung sei nur möglich, wenn diese sich, wie das in Sachsen und Gotha seinerzeit geschehen sei, in Widerspruch zur Landes- und Reichsverfassung stelle.

Eine neue Erklärung Severings.

Nach weiteren Ausführungen Dr. Vredts, der Professoren Peters, Heller, Jacobi und des bayerischen Vertreters von Jan zur Frage der Reichsresolution wurde von Seiten der preussischen Vertreter eine neue Erklärung Severings verlesen, die etwa folgendes enthält: Er, Severing, hätte Mitte Juni dieses Jahres mit Reichsinnenminister Freiherr von Sahl eine Besprechung gehabt, im Verlaufe deren er dem Reichsinnenminister gebeten habe, ihm seine Absichten zur Reichsverwaltungsreform mitzuteilen. Freiherr von Sahl sei mit Severing der Meinung gewesen, daß es ungewiss sei, die Vorlagen vor den Reichstagswahlen durchzuführen. Man sei dann in Erörterungen über politische Fragen eingetreten und habe auch die Gerüchte über die Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen berührt. Severing habe erklärt, daß die Polizei trotz aller Zerlegungsvorläufe fest in der Hand der Regierung stände. Auf die direkte Frage Severings, ob die Reichsregierung wirklich die Einsetzung eines Reichskommissars plane, habe der Reichsinnenminister keine Antwort erteilt.

Severing habe weiter geäußert, daß er sich vorstellen könne, daß das Reich im Falle größerer Unruhen nach der Reichstagswahl am 31. Juli zur wirksameren Abwehr die eigenen Machtmittel mit den Polizeikräften des größten Gliedstaates zusammenfassen würde. In diesem Falle würde nicht die Einsetzung eines besonderen Kommissars, sondern eine Personallunion zwischen dem Reich und Preußen die zweckmäßigste Maßnahme darstellen. Bei allen diesen Ausführungen habe Severing nur an eine Zusammenfassung von Polizeikräften unter einem Beauftragten des Reiches gedacht, nicht aber an einen Reichskommissar. Der Staatsgerichtshof hat sich dann auf Donnerstag vertagt.

„Und wenn ich dich nun plötzlich nicht reisen ließe? Wenn ich verlange, daß du bei mir bleibst?“

„Ich habe meine Anordnungen für die Reise bereits getroffen; ich will nicht hoffen, daß du ein Schauspiel geben willst. Ich reise übermorgen früh“, sagte sie ruhig.

Er biß sich auf die Lippen. Dann sagte er:

„Ungünstig eigentlich, Magdalen. So kann ich dich leider nicht einmal zur Bahn begleiten, da ich morgen früh nach Pommern fahren muß. Ich möchte mich vor der Verdrückung noch etwas um Tante Adelheid kümmern. Sie scheint ganz niedergebroschen zu sein. Eigentlich wird man von dir erwarten, daß du mitkommst.“

„Ich kann nicht. Bitte, verlange das nicht von mir. Ich habe Vetter Friedrich Christian ja auch kaum gelannt.“

Es klang gequält. Er betrachtete sie forschend. Das Lächeln um seine Mundwinkel wurde tiefer.

„Eigentlich müßte man dich oft ein wenig quälen. Du bist entzückend in dieser abwehrenden Pose, mein Kind.“

Magdalen wandte sich ab. Freiherr von Gerring besah sich sehr eingehend die unzähligen Knospen eines Azaleenbushes.

Hm!, da war wieder mal ein Gewitter im Anzuge. Und wer war schuld? Die Kleine natürlich! Wer denn auch sonst. Und Friedrich Karl war doch wirklich ein patenter Kerl, der das Geld mit vollen Händen ausgab. Die paar Weibergeschichten! Na ja, aber die Kleine war doch zu dumm. Sie mußte den verdöhlten Mann eben fesseln. Wenn sie jedoch immer mit einer getränkten Miene umherging und ewig beleidigt tat, dann würde das hier sein gutes Ende nehmen. Hm! — die Blumen hier wucherten förmlich. Ein fruchtbarer Boden, der von Lindsmühlens!

Dräben wurden eben die Pferde aus den Ställen geführt. Das genügte, um den Schlossherrn abzulenken. Er nickte seiner Frau zu:

„Wir kommen gleich zurück, Kind.“

Dann wandte er sich an seinen Schwiegervater.

„Die Traktoren! Ich bin nur glücklich, wenn ich edle Tiere sehe. Komm mit hinüber.“

Und sie gingen in eisrigem Gespräch davon.

Magdalen aber lebte noch immer wie ein schönes Bild inmitten der Rosen. Und es war ihr, als grüße sie ein junges Männergesicht mit großen, hellen Augen lieb und vertraut. Sie strich sich über die Stirn.

„Ich muß fort, damit ich gesund sein kann, dachte sie und ging die Stufen hinunter.“

Tante Adelheid lehnte in ihrem Stuhl. Sie wirkte wie eine Nonne in ihrer schwarzen Trauerkleidung. Ihr hohes Gesicht war wie im Schmerz erstarrt, die Augen rot und müde geweint. Sie tat Friedrich Karl wirklich leid, wiewohl er mit etwas grimmigem Humor dachzte. Einfach prachtvoll, mit welcher unmaßnahlicher Geste Tante Adelheid das indirekte Almosen einer Rente von mir angenommen hat. Eigentlich müßte man ihr die Augen ein bisschen öffnen über ihren vergötterten Liebling, der so brav dafür gesorgt hat, daß die Herrlichkeit in Henningshofen so hübsch in die Brüche ging. Nun, es mußte ja nicht sein, daß man der Mutter des Unglücklichen ihr Jdol verdunkelte. Tante Adelheid klagte Gott und alle Welt an im diesem traurigen Falle, nur die wirkliche Schuld wollte sie nicht sehen.

„Wann kommt Karl Joachim?“

Die weinerliche, klanglose Stimme traf seine Nerven empfindlich.

„Ich weiß es nicht. Er wird eines Tages eben da sein. Er war von jeher ein Mann des raschen Entschlusses. Zum Schreiben hat er nie viel Zeit gefunden. Er liebt auch seine Empfangsfeierlichkeiten. Bißlich ist er eben da. Wie war mein Bruder immer unverständlich mit seinem spartanischen Leben! Er hat es doch wahrhaftig nicht nötig, sich da draußen in der Welt bei wilden Volkstämmen herumzutreiben. Nun, des Menschen Wille ist sein Himmelreich.“

Friedrich Karl sagte es leichthin.

Die schwächliche Mädchengestalt mit dem verbläuteten, enttäuschten Gesicht drüben am Fenster wandte sich um. In den Augen lag eine stumme Bitte an den Vetter. Der guckte mit den Schultern.

(Fortsetzung folgt.)

Die Not der deutschen Wissenschaft.

Eine Ansprache des Ministers v. Gahl.

In der Mitgliederversammlung der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft sprach

Reichsminister Freiherr von Gahl

über die Not der deutschen Wissenschaft. „Niemand“, sagte er, „bedauert es tiefer als die Reichsregierung, daß die durch die Finanzlage genötigt gezeigten Mittel der Notgemeinschaft immer weiter zu kürzen. Ich bin aber der Auffassung, daß die Kürzungen jetzt auf einem Punkt angelangt sind, wo die Arbeit der Notgemeinschaft Gefahr läuft, nicht mehr fruchtbringend zu sein. Ich hoffe erreichen zu können, daß die Notgemeinschaft in Zukunft unabhängig von finanziellen Wechselfällen mit einem angemessenen festen Betrage für die Durchführung ihrer Aufgaben rechnen kann.“

Sodann teilte der Reichsminister die Namen einer Reihe von Männern mit, denen der Reichspräsident die Goethe-Medaille

verliehen hat. Es sind dies die Herren: Staatsminister Dr. Schmidt-Dit, Geheimrat Dr. Ritter v. Dyd, Geheimrat Regierungsrat Prof. Dr. Haber, Professor Dr. Konen, Geheimrat Rat Professor Dr. Fr. v. Müller, Dr. Karl Friedrich von Siemens, Geheimrat Regierungsrat Professor Dr. Lütkeberg, Geheimrat Regierungsrat Prof. Dr. Brandt, Professor Dr. Ing. Kägel, Geheimrat Justizrat Prof. Dr. Seymann, Geheimrat Regierungsrat Prof. Dr. Hergesell, Geheimrat Prof. Dr. Wilschütter, Geheimrat Rat Prof. Dr. Voss, Prälat Prof. D. Dr. Schreiber, Geheimrat Regierungsrat Prof. Dr. Krüh.

Nationalsozialistische Wahlversammlungen in Düsseldorf verboten.

Der Düsseldorf-Polizeipräsident hat alle bisher angemeldeten nationalsozialistischen Wahlversammlungen verboten. Das Verbot wird in gleicher Weise begründet, wie das der Berliner Sportpalast-Versammlung.

Schneider Hummel als „Kriegsgefangener Daubmann“.

Das Ende eines grotesken Schwindels.

Aus dem großen Daubmann-Kummel, den wir vor einiger Zeit erlebt haben und der im Lande Baden, der Heimat des wirklichen, im Weltkrieg gefallenen Oskar Daubmann, bedingende Formen annahm, ist jetzt ein Daubmann-Hummel geworden, indem nämlich der angebliche Oskar Daubmann aus Emdingen in Baden, der vor einigen Monaten aus sechzehnähriger französischer Kriegsgefangenschaft entflohen sein wollte, sich als ein Schneider Karl Ignaz Hummel aus Oberweibich bei Basel entpuppt hat. Das merkwürdige an diesem grotesken Schwindel ist die Tatsache, daß der Schneider Hummel, der in Hofweier bei Offenburg heimisch ist, von vielen, die dem richtigen Daubmann einst nahestanden, vor allem von Daubmanns Eltern und engeren Landsleuten, dann aber auch von seinen früheren Vorgesetzten und Kriegskameraden einwandfrei als Oskar Daubmann festgestellt wurde. Und noch viel merkwürdiger ist, daß auch jetzt noch, also nach der Entlarvung,

Oskar Daubmanns Mutter den Hummel mit Bestimmtheit als ihren heimgekehrten Sohn Oskar bezeichnet und sich von ihrem Glauben an ihn durch nichts abbringen läßt. Und der Vater Daubmanns stimmt seiner Frau zu. Die Emdingerer aber haben sich noch keine richtige Meinung gebildet: viele zweifeln, einige glauben noch immer. Dagegen hat die in Offenburg wohnende Frau des Schneiders Hummel die ihr vorgelegte Photographie des angeblichen Daubmann auf den ersten Blick als das Bildnis ihres im Frühling dieses Jahres aus Offenburg verschwundenen Mannes, mit dem sie erst seit dem September 1931 verheiratet ist, erkannt. Und das allermerkwürdigste ist, daß Frau Hummel von der anzu-

Daubmann-Gefährte bis jetzt nichts gewußt zu haben scheint, obwohl Offenburg und Emdingen nicht sehr weit voneinander entfernt sind.

Die Aufklärung des Falles Daubmann

vollzog sich in höchst amüsanten Weise: auch im Film oder in einer Komödie hätte das nicht besser und geschickter gemacht werden können. Es sei noch einmal wiederholt, daß der angebliche Daubmann vor mehreren Monaten als — jetzt erst aus französischer Kriegsgefangenschaft entflohen — nach Emdingen, der Heimat des richtigen Daubmann, „heimkehrte“. Er erzählte, daß er auf einem italienischen Schiffe, dessen Namen er nicht nennen könne, weil sonst dem Kapitän Schaden erwächte, aus Nordafrika entflohen sei. Der „letzte Kriegsgefangene“ wurde in der Heimat mit ungeheurem Entusiasmus, mit offiziellen Ansprachen und Blumen empfangen und spielte seine Rolle später auch in Berlin, wo er seine Erlebnisse schilderte, in glänzender Weise. Trotzdem gab es viele, die damals schon an seinen Angaben zweifelten, und diese Zweifel haben sich jetzt als berechtigt erwiesen. Es wurden von amtlichen Stellen

im geheimen Nachforschungen

angestellt, die dieser Tage noch einmal zu einer Vernehmung des vermeintlichen Daubmann führten. Der Pseudo-Daubmann wurde hierbei immer unsicherer und hielt mit näheren Angaben zurück. Er verschanzte sich zunächst erneut hinter das dem Kapitän des italienischen Dampfers

angeblich gegebene Ehrentwort

und teilte mit, daß er in der nächsten Woche mit dem ehemaligen Kommandeur seines Regiments nach Italien fahren wolle, um sich von dem Kapitän das Ehrentwort zurückgeben zu lassen. Auf die Bemerkung, daß es doch einfacher wäre, einen eingeschriebenen Brief an den Kapitän zu schicken, statt eine Fahrt ins Blaue zu machen, wußte „Daubmann“ keine Antwort zu geben. Eine von ihm als von einem Bajonettstich herrührend bezeichnete Narbe wurde bei genauer Untersuchung durch einen Obermedizinalrat als von einer Magenoperation stammend festgestellt. Die einwandfreie Überführung des Schwindlers erfolgte schließlich durch das Fingerabdruckverfahren. Als der angebliche Daubmann in der Polizeidirektion Freiburg erschien, begrüßten ihn die Beamten mit den Worten:

„Guten Tag, Herr Hummel!“

Hummel war etwas verblüfft, leugnete aber zunächst hartnäckig weiter. Erst als man ihm auf den Kopf zusagte, daß er kein Spiel verloren habe, zeigte er sich langsam zum Geständnis bereit. Hummel gibt an, daß er den Schwindel erfunden habe, um billig von Neapel nach Deutschland zurückzufahren. Nach Neapel sei er gegangen, weil sein Offenburgsche Schneidergeschäft nichts mehr eingebracht habe.

Nach seiner Ankunft in Deutschland habe er sich unbemerkt davonmachen wollen. Die Einmischung von Zeitungsberichterstattern in Luzern und die feierlichen Empfänge in Deutschland hätten ihm das jedoch unmöglich gemacht. Er habe schließlich nicht mehr gewußt, wie er aus der Geschichte herauskommen sollte. Über er seine Aktion von langer Hand vorbereitet hat, wie die Behörde annimmt, oder ob er in sie hineingedrängt worden ist, wie Hummel selbst angibt, bleibt noch zu klären.

„Meine Verhaftung war eine Erlösung!“

Weitere Aussagen des entlarvten „Daubmann“.

Im Freiburger Polizeipräsidium fand eine neue Vernehmung des entlarvten „Daubmann“ durch die Kriminalpolizei statt, in der der Verhaftete offen zugab, daß der Schneider Karl Ignaz Hummel zu sein. Er erzählte, daß er nach seiner Ankunft in Italien von 1000 Mann mittellos gewesen sei, so daß er sein Fahrrad verkaufen mußte. Er hätte nicht mehr den Mut gehabt, zur Fremdenlegation zu gehen und habe nur noch zu rücheln wollen. Da sei er in Neapel auf den Gedanken gekommen, sich als den vermählten und ihm aus seiner Schulzeit gut bekannten Oskar Daubmann auszugeben. Da er keinerlei Kenntnisse von Afrika gehabt habe, habe er sich in Neapel eingehend mit der einschlägigen Literatur beschäftigt und sich Ansichtskarten gekauft.

Seine Verhaftung, vor der er seit Tagen ständig gezittert habe, sei für ihn eine Erlösung, denn er habe in diesen Wochen furchtbare Gewissensqualen ausgestanden, gegen die jede Zuchthausstrafe verblasse.

Klageerhebung gegen den falschen Daubmann.

Da die polizeilichen Feststellungen über die Person des falschen Daubmann, Karl Ignaz Hummel, zu Ende geführt sind, ist das ganze Aktenmaterial an die Staatsanwaltschaft in Freiburg zur Verfolgung der strafrechtlichen Verfolgung übergeben worden. Die Anklage gegen Hummel lautet auf Betrugsversuch und Urkundenfälschung.

Weiteres Geständnis

des Giftmörders Just.

Auch seine zweite Frau aus Gewinnsucht ermordet. Der des vierfachen Giftmordes überführte Schuhmacher Eduard Just hat vor der Breslauer Mordkommission das Geständnis abgelegt, auch seine zweite am 27. Januar 1930 verstorbene Ehefrau mit Arsenik vergiftet zu haben, indem er ihr im Wochenbett wiederholt mit Arsenik vergifteten Kaffee zu trinken gegeben habe. Als Grund seiner Tat führte er an, daß er mit seiner Ehefrau Streit gehabt hatte. Die Feststellungen haben aber ergeben, daß als Motiv zu dieser Tat Gewinnsucht, die Erlangung der Versicherungssumme der dreimal versicherten Ehefrau, in Frage kommt.

Neues aus aller Welt

Selbstmord eines Berliner Landgerichtsrats. Seit einiger Zeit hielt sich in Sellin auf Kügen der Landgerichtsrat Kleiner aus Berlin-Wilmersdorf zur Erholung auf. Da er von einem Spaziergang nicht zurückkehrte, stellte man Nachforschungen an und fand seine Leiche im Schwarzen See. Es steht einwandfrei fest, daß der Landgerichtsrat, der seit längerer Zeit nervenleidend war, den Tod gesucht hat.

Ein Polizeibeamter auf dem Dienstag erschossen. In Hamburg wurde der Polizeihauptwachmeister Landemann auf seinem Reviergang in den Anlagen am Ellbenthal durch einen Revolvererschuß aus einer Schutzhütte heraus schwer verletzt. Zwei Männer, die sich in der Hütte aufgehalten hatten, flüchteten. Ein Wortwechsel zwischen dem Beamten und den Männern hatte nicht stattgefunden.

Ein Deutscher und zwei Ungarn in Frankreich tödlich verunglückt. Der 23jährige deutsche Staatsangehörige Ullricher und zwei Ungarn wurden bei Corps (Sfere) von einem mit Beton gefüllten Verladekorb, der von 60 Meter Höhe auf eine Gruppe Arbeiter insolge Versagens einer Trosse abstürzte, erschlagen. Sechs Arbeiter, ebenfalls zum größten Teil Ausländer, wurden verletzt.

Zahlungseinstellung einer großen französischen Landwirtschaftsbank. Eine große Landwirtschaftsbank in Koblenz bei Toulouse, die „Union Syndicale Agricola“, die etwa 8000 kleine Landwirte zu ihren Kunden zählte, wurde gerichtlich geschlossen. Eine Nachprüfung der Bilanz hat ergeben, daß die Passiven sich auf über 25 Millionen Franc belaufen.

Inzest in Griechenland wieder freigesprochen. Der in Athen verhaftete amerikanische Großindustrielle und ehemalige Millionär Samuel Inzest, den man den zweiten Ivar Kreuger genannt hat, wurde von der griechischen Regierung bedingungslos wieder freigesprochen. Nach einer amtlichen Mitteilung der Polizei an die Presse hat die Regierung keine gesetzliche Unterlage für eine längere Inhaftierung Inzests gefunden. Inzest beabsichtigt, bis auf weiteres in Griechenland zu bleiben.

„Haarglanz“ gibt dem Haare Glanz!

Das durch Nachspülen mit „Haarglanz“ gestrahlte, von den Alkaliresten des Waschlmittels befreite Haar bekommt zarten, natürlichen Glanz. „Haarglanz“ erhalten Sie mit jedem weißen Beutel Schwarzkopf-Schaumpon, dem milden Haarpflegemittel und auch mit dem hochwertigen, kosmetisch wirksamsten Schwarzkopf-Extra für Blondinen „Extra-Blond“, die aufhellende Spezial-Sortel



Magdalen zwischen den zwei ungleichen Brüdern

Roman von Gert Rothberg

Copyright by M. Fenchtwanger, Halle (Saale)

„Wenn er kommt, bringe ich ihn natürlich her. Alles andere wird sich schon finden.“

Tante Adelheid schlang die Hände ineinander.

„Ich weiß nicht, wie wir das hier allein aushalten sollen. Ich weiß nicht, wie das alles werden soll. Es ist ja eben doch besser, ein Mann ist im Hause.“

„Meinst du?“

Nebenbei fragte er es. Sie aber wußte, daß er auf Friedrich Christians dauernden Aufenthalt in Berlin anspielte, und sie preßte die schmalen Lippen fest zusammen.

„Liebe Tante, ich denke, es ist soweit alles geordnet. Ich werde wohl doch morgen abreisen müssen. Wenn du mich irgendwie brauchst, reise ich selbstverständlich sofort zu deiner Verfügung.“

„Du, ja! Von deiner Frau aber war es rücksichtslos, nicht zu kommen.“

Scharf kamen die letzten Worte von Tante Adelheids Lippen.

„Sie ist krank, ich sagte es schon“, sagte er schroff. Dabei fleg in seinem Innern ein Groll auf gegen die Frau, die sich ihm entzog.

Die Vorsicht in ihm warnte, hier — gerade hier an dieser Stelle — nicht merken zu lassen, daß in seiner Ehe Unstimmigkeiten herrschten, die zu einer vorübergehenden Trennung geführt hatten.

Eine Trennung war es, eine regelrechte Trennung, darüber wollte er sich selber nicht hinwegtäuschen, so gern seine Eigenliebe das auch getan hätte. Aber in den letzten Tagen hatte er selbst gedacht, daß es wohl das Beste sei, wenn Magdalen ging. Freilich, die Gefahr, die Riesengefahr blieb, daß sie auf dieser Reise einem Ranne begegnete, der ihrem geheimen Sehnen entsprach. Und dann

würde sie für ihn, den Gatten, unerreichbar sein, wenn gleich er ihr im tiefsten Innern nicht einmal einen Treubruch zutraute.

Sein plötzliches Schweigen mußte auffallen. Er riß sich zusammen.

„Ich denke, daß wir, falls Karl Joachim wirklich kommt, dann alle zusammen zu euch fahren. Ihr werdet uns vielleicht dann gar nicht wieder los. Seid lieber vorsichtig mit eurer Einladung“, sagte er und lächelte.

Tante Adelheids Gesicht zeigte ein flüchtiges Zucken, dann war es wieder starr und unbewegt. Fanny aber lächelte auch, und in ihrem müden Gesicht lag die Hoffnung auf eine langere Sehnte, erträumte Selbsteit.

Fanny war früher sehr hübsch gewesen. Ihr rasches Verblühen schrieb Friedrich Karl dem steten Dabeimbleiben zu. An Fanny sparte man alles ab, was die Gräfin Rez und der liebe Junge brauchten. Der Schwiegerjohn war auch nicht zu verachten, und so kam es eben, daß für Fanny nichts blieb. Diese Ungerechtigkeit hatte sie verbittert, was nicht einmal zu verwundern war. Zu verurteilen war lediglich das, daß Fanny diese Verbitterung nun an Wesen ausließ, die absolut nichts mit den ganzen Zuständen zu tun hatten.

Tante Adelheid stand auf, die andern folgten ihrem Beispiel.

„Ich möchte mich doch etwas hinlegen. Am Nachmittag kommt Justizrat Schröder und da muß ich wieder sehr frisch sein. Es muß ja noch so vieles geregelt werden, wenn auch geidlich vorläufig keine Sorgen in Betracht kommen“, sagte die alte Dame und wandte sich zum Gehen.

Von der Tür her sagte sie noch:

„Fanny, die Rückerten wollen mich wegen der Wäsche sprechen — erlediige du das für mich! Friedrich Karl, möchtest du einmal mit Benzel wegen der Pferde sprechen? Es ist wohl am besten, wenn gleich alles erledigt wird. Ich will auch nichts mehr sehen, was meinem armen Sohne Freude gemacht hat. Alles soll tot sein. Nimm dich dieser Sache noch an. Baron Reuter wollte die Fische haben; er

kommt in einer Stunde. Ich kann mich auf meine Leute verlassen, auf den Inspektor ganz besonders; doch ist es immer gut, wenn trotzdem noch jemand dabei ist. Sei also so freundlich!“

Er lächelte ihr die Hand.

„Es wird alles in deinem Sinne geschehen, Tante Adelheid.“

Fanny ging auf einen heimlichen Wink ihrer Mutter hinaus.

„Wirft du es auch arrangieren, daß dein Bruder Fanny heiratet?“ fragte sie geradezu.

„Ich werde dafür sorgen, daß er zu euch kommt — das andere ist dann allerdings eure Sache. Karl Joachim hat immer nur seinen eigenen Willen anerkannt.“

„Du fürchtest eine Ablehnung?“

„Ich fürchte nichts, ich kann nur nichts versprechen, weil es sich eben um Karl Joachim handelt.“

„Er kann ausgetobt haben. Er war ja immer in der Welt draußen. Warum soll er nicht endlich ein geordnetes Leben schätzen können?“

„Man müßte es denken“, sagte er und verbarg ein Lächeln, da er daran dachte, daß ihm selbst ein geordnetes Leben nicht zugesagt hatte, denn ihn hatte ja nicht einmal die süße blonde Frau halten können.

Friedrich Karl wußte jetzt schon ganz genau, daß er seiner Frau niemals die Treue halten würde. Er war nicht dafür geschaffen, er konnte es nicht ändern. Trotzdem würde er Magdalen nie freigeben, denn er begehrte sie heißer denn je. Und dann der leichtsinnigen Passionen ihres eleganten Vaters hatte er sie ja auch jederzeit in der Hand.

Die Tante verabschiedete sich jetzt endgültig.

Friedrich Karl ging in die Ställe hinaus. Der Inspektor Benzel hantierte dort umher, grüßte ihn höflich und wartete, was der Herr von Lindsmühlens wollte.

Kopfschüttelnd betrachtete der die Pferde.

„Was habt ihr denn hier für elende Klepper? Das ist doch ganz unmöglich, daß meine Tante glauben kann, für diese Pferde noch ein kleines Vermögen zu erhalten?“ sagte er endlich.

(Fortsetzung folgt.)

Wilsdruff, am 18 Oktober 1932

Von Prof. Dipl.-Gartenbauinspektor Dr. E. Schreiber mit zwei Abbildungen

Der ländliche Friedhof

Wenn wir ein Dorf durchwandern, so wird das Bild der Landschaft durch die Bauart und Größe der Häuser bestimmt. Schon wirkt das Dorf ein heimlich süßes mit uns darin, wenn Gassen und Blumen an der Straße und in den Wäldern das Bild ergänzen. In dies Bild einer ländlichen Ortschaft gehört die Kirche mit dem davor und ein kleiner Friedhof in feiner Umgebung und Umwehung von der Umgebung abgetrennt werden.

Kirche und Begräbnisplatz hängen früher fast immer zusammen und nur es in vielen Fällen auch heute noch. Die Gräber sind hier nicht nach dem durch das Kirchengelände und gegenüber den Kirchen, sondern nach alten Sitten und Konventionen geordnet, und es ist nicht immer leicht, eine Gestaltung nach solchen Sitten zu erkennen. Eine gute Gestaltung mit immergrünen Nadelbäumen und mit Laubbäumen kann aber einem unregelmäßig angelegten Friedhof ein ruhiges und vorzüglich auch optisches Aussehen geben.

Wichtig bei solchen Plantagen ist neben der Berücksichtigung der Umgebung, daß Räume werden, damit ein gutes Gedeihen gewährleistet wird. Herrscht ein trockner, sandiger Boden vor, so geben wir den Weiden, den Weiden, die sich und dem Feldern den Vorrang vor anderen freilebenden Bäumen. Sandbarn, Wälder, Buchen und einige Eichen als mehrere Gehölze wachsen auf solchen Böden noch gut. Bekümmert ist die Wahl der Gehölze für bessere Böden. Eine ausgiebige Anpflanzung von Bäumen, Sträuchern und Stauden, die Ihre Anwesenheit im Rahmen einer Friedhofsgestaltung finden wir in dem nächsten Kapitel. Der ländliche Friedhof von Dr. Schmidt, Dessau.

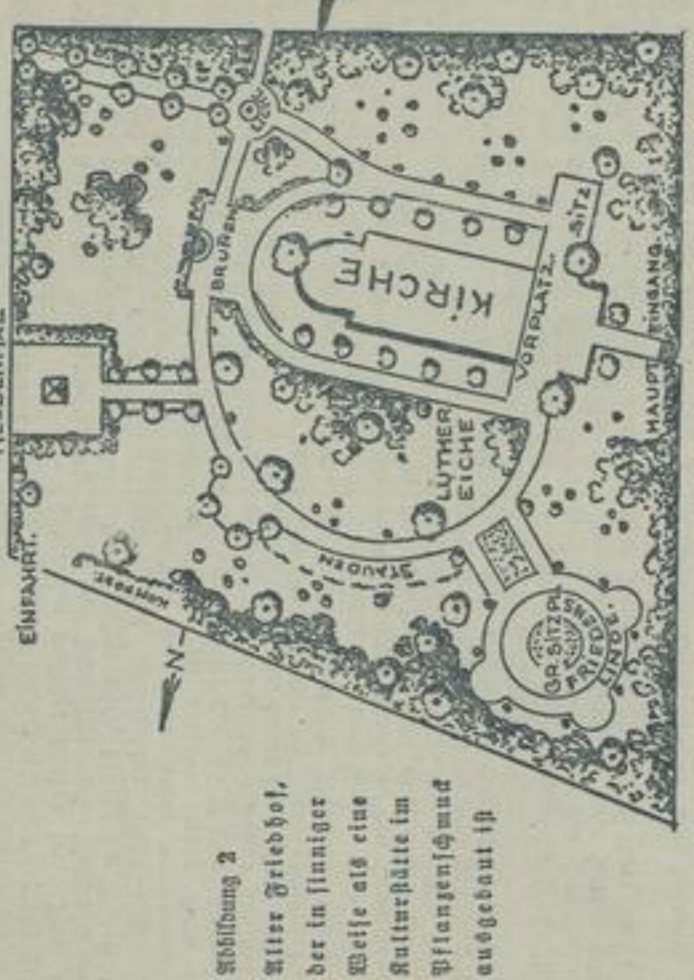


Abbildung 2
Ländlicher Friedhof, der in sinniger Weise als eine Kulturstätte im Pflanzenreich ausgeplant ist

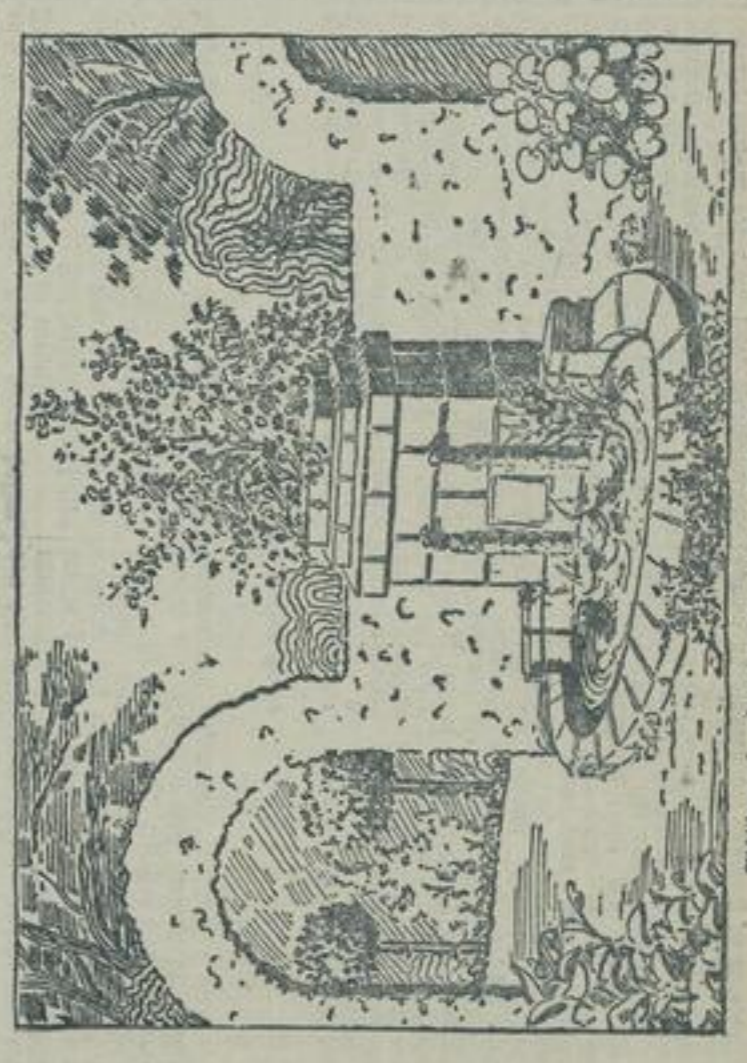


Abbildung 1. Straltesonischer Schöpfbrunnen in Deden

Frage und Antwort

Frage: Welche Ursachen kann diese Krankheit haben, und wie kann sie zu beseitigen? V. S. in S.
Antwort: Bei Katzen kommen verschiedene Krankheiten vor, die mit Hautläsionen verbunden sind. Im vorliegenden Falle ist in erster Linie an Pilzinfektionen zu denken, doch können auch Läuse oder Flöhe den Schaden bedingen und die Tiere zum Kratzen veranlassen. Ferner kann eine auf falscher Ernährung und Stoffwechsellage beruhende Krankheit vorliegen, die man als Ekzem bezeichnet. Schließlich kann es sich noch um die sogenannte Glanzflechte (mikroskopische Untersuchung gestellt werden) handeln. Eine sichere Diagnose kann nur durch die genannten Krankheiten festgestellt werden. In der Regel ist eine besondere Behandlung, die sich ohne genaue Kenntnis der Ursachen nicht annehmen läßt. Es empfiehlt sich jedoch, einen Tierarzt zu Rate zu ziehen.

Frage: Katzen leiden an Ohrwürmern. Diese Krankheit tritt bei den Katzen einen starken Schaden an, so daß sie fortwährend jucken, den Kopf schütteln und an den Ohren herumkratzen. Ich frage, ob auch die Katzen Läuse haben. Ich frage, ob auch die Katzen Läuse haben. Ich frage, ob auch die Katzen Läuse haben.
Antwort: Das Ohrwurmleiden bei den Katzen ist als Ohrwürmer anzusehen, die durch die Ohrschwämme verursacht wird und von den besonders verdeckten Kanälen mit langen und weiten Steigungen besetzt werden. Zunächst sind die Krusten und Wachen in der inneren Ohrmuschel durch Schmierseife und ein wenig warmes Wasser oder bei sehr empfindlichen Tieren durch Karbolgazein oder Kreosol zu entfernen. Im Anschluss hieran sind die erkrankten Partien sorgfältig mit Iperogenol-Kreosol- oder Jodlösung zu desinfizieren und mit Petroleum zu bepinseln. Im Anfangsstadium der Krankheit ist es auch durch Einreibungen mit Petroleum und Seifenwasser zu glücken. Die erkrankten Tiere sind von den gesunden abzutrennen. Gleichzeitige Behandlung der Katzen ist notwendig. Gleichzeitige Behandlung der Katzen ist notwendig. Gleichzeitige Behandlung der Katzen ist notwendig.

Frage: Welche Ursachen kann diese Krankheit haben, und wie kann sie zu beseitigen? V. S. in S.
Antwort: Bei Katzen kommen verschiedene Krankheiten vor, die mit Hautläsionen verbunden sind. Im vorliegenden Falle ist in erster Linie an Pilzinfektionen zu denken, doch können auch Läuse oder Flöhe den Schaden bedingen und die Tiere zum Kratzen veranlassen. Ferner kann eine auf falscher Ernährung und Stoffwechsellage beruhende Krankheit vorliegen, die man als Ekzem bezeichnet. Schließlich kann es sich noch um die sogenannte Glanzflechte (mikroskopische Untersuchung gestellt werden) handeln. Eine sichere Diagnose kann nur durch die genannten Krankheiten festgestellt werden. In der Regel ist eine besondere Behandlung, die sich ohne genaue Kenntnis der Ursachen nicht annehmen läßt. Es empfiehlt sich jedoch, einen Tierarzt zu Rate zu ziehen.

Frage: Welche Ursachen kann diese Krankheit haben, und wie kann sie zu beseitigen? V. S. in S.
Antwort: Bei Katzen kommen verschiedene Krankheiten vor, die mit Hautläsionen verbunden sind. Im vorliegenden Falle ist in erster Linie an Pilzinfektionen zu denken, doch können auch Läuse oder Flöhe den Schaden bedingen und die Tiere zum Kratzen veranlassen. Ferner kann eine auf falscher Ernährung und Stoffwechsellage beruhende Krankheit vorliegen, die man als Ekzem bezeichnet. Schließlich kann es sich noch um die sogenannte Glanzflechte (mikroskopische Untersuchung gestellt werden) handeln. Eine sichere Diagnose kann nur durch die genannten Krankheiten festgestellt werden. In der Regel ist eine besondere Behandlung, die sich ohne genaue Kenntnis der Ursachen nicht annehmen läßt. Es empfiehlt sich jedoch, einen Tierarzt zu Rate zu ziehen.

Frage: Welche Ursachen kann diese Krankheit haben, und wie kann sie zu beseitigen? V. S. in S.
Antwort: Bei Katzen kommen verschiedene Krankheiten vor, die mit Hautläsionen verbunden sind. Im vorliegenden Falle ist in erster Linie an Pilzinfektionen zu denken, doch können auch Läuse oder Flöhe den Schaden bedingen und die Tiere zum Kratzen veranlassen. Ferner kann eine auf falscher Ernährung und Stoffwechsellage beruhende Krankheit vorliegen, die man als Ekzem bezeichnet. Schließlich kann es sich noch um die sogenannte Glanzflechte (mikroskopische Untersuchung gestellt werden) handeln. Eine sichere Diagnose kann nur durch die genannten Krankheiten festgestellt werden. In der Regel ist eine besondere Behandlung, die sich ohne genaue Kenntnis der Ursachen nicht annehmen läßt. Es empfiehlt sich jedoch, einen Tierarzt zu Rate zu ziehen.

Frage: Welche Ursachen kann diese Krankheit haben, und wie kann sie zu beseitigen? V. S. in S.
Antwort: Bei Katzen kommen verschiedene Krankheiten vor, die mit Hautläsionen verbunden sind. Im vorliegenden Falle ist in erster Linie an Pilzinfektionen zu denken, doch können auch Läuse oder Flöhe den Schaden bedingen und die Tiere zum Kratzen veranlassen. Ferner kann eine auf falscher Ernährung und Stoffwechsellage beruhende Krankheit vorliegen, die man als Ekzem bezeichnet. Schließlich kann es sich noch um die sogenannte Glanzflechte (mikroskopische Untersuchung gestellt werden) handeln. Eine sichere Diagnose kann nur durch die genannten Krankheiten festgestellt werden. In der Regel ist eine besondere Behandlung, die sich ohne genaue Kenntnis der Ursachen nicht annehmen läßt. Es empfiehlt sich jedoch, einen Tierarzt zu Rate zu ziehen.

Frage: Welche Ursachen kann diese Krankheit haben, und wie kann sie zu beseitigen? V. S. in S.
Antwort: Bei Katzen kommen verschiedene Krankheiten vor, die mit Hautläsionen verbunden sind. Im vorliegenden Falle ist in erster Linie an Pilzinfektionen zu denken, doch können auch Läuse oder Flöhe den Schaden bedingen und die Tiere zum Kratzen veranlassen. Ferner kann eine auf falscher Ernährung und Stoffwechsellage beruhende Krankheit vorliegen, die man als Ekzem bezeichnet. Schließlich kann es sich noch um die sogenannte Glanzflechte (mikroskopische Untersuchung gestellt werden) handeln. Eine sichere Diagnose kann nur durch die genannten Krankheiten festgestellt werden. In der Regel ist eine besondere Behandlung, die sich ohne genaue Kenntnis der Ursachen nicht annehmen läßt. Es empfiehlt sich jedoch, einen Tierarzt zu Rate zu ziehen.

Frage: Welche Ursachen kann diese Krankheit haben, und wie kann sie zu beseitigen? V. S. in S.
Antwort: Bei Katzen kommen verschiedene Krankheiten vor, die mit Hautläsionen verbunden sind. Im vorliegenden Falle ist in erster Linie an Pilzinfektionen zu denken, doch können auch Läuse oder Flöhe den Schaden bedingen und die Tiere zum Kratzen veranlassen. Ferner kann eine auf falscher Ernährung und Stoffwechsellage beruhende Krankheit vorliegen, die man als Ekzem bezeichnet. Schließlich kann es sich noch um die sogenannte Glanzflechte (mikroskopische Untersuchung gestellt werden) handeln. Eine sichere Diagnose kann nur durch die genannten Krankheiten festgestellt werden. In der Regel ist eine besondere Behandlung, die sich ohne genaue Kenntnis der Ursachen nicht annehmen läßt. Es empfiehlt sich jedoch, einen Tierarzt zu Rate zu ziehen.

Frage: Welche Ursachen kann diese Krankheit haben, und wie kann sie zu beseitigen? V. S. in S.
Antwort: Bei Katzen kommen verschiedene Krankheiten vor, die mit Hautläsionen verbunden sind. Im vorliegenden Falle ist in erster Linie an Pilzinfektionen zu denken, doch können auch Läuse oder Flöhe den Schaden bedingen und die Tiere zum Kratzen veranlassen. Ferner kann eine auf falscher Ernährung und Stoffwechsellage beruhende Krankheit vorliegen, die man als Ekzem bezeichnet. Schließlich kann es sich noch um die sogenannte Glanzflechte (mikroskopische Untersuchung gestellt werden) handeln. Eine sichere Diagnose kann nur durch die genannten Krankheiten festgestellt werden. In der Regel ist eine besondere Behandlung, die sich ohne genaue Kenntnis der Ursachen nicht annehmen läßt. Es empfiehlt sich jedoch, einen Tierarzt zu Rate zu ziehen.

Frage: Welche Ursachen kann diese Krankheit haben, und wie kann sie zu beseitigen? V. S. in S.
Antwort: Bei Katzen kommen verschiedene Krankheiten vor, die mit Hautläsionen verbunden sind. Im vorliegenden Falle ist in erster Linie an Pilzinfektionen zu denken, doch können auch Läuse oder Flöhe den Schaden bedingen und die Tiere zum Kratzen veranlassen. Ferner kann eine auf falscher Ernährung und Stoffwechsellage beruhende Krankheit vorliegen, die man als Ekzem bezeichnet. Schließlich kann es sich noch um die sogenannte Glanzflechte (mikroskopische Untersuchung gestellt werden) handeln. Eine sichere Diagnose kann nur durch die genannten Krankheiten festgestellt werden. In der Regel ist eine besondere Behandlung, die sich ohne genaue Kenntnis der Ursachen nicht annehmen läßt. Es empfiehlt sich jedoch, einen Tierarzt zu Rate zu ziehen.

Frage: Welche Ursachen kann diese Krankheit haben, und wie kann sie zu beseitigen? V. S. in S.
Antwort: Bei Katzen kommen verschiedene Krankheiten vor, die mit Hautläsionen verbunden sind. Im vorliegenden Falle ist in erster Linie an Pilzinfektionen zu denken, doch können auch Läuse oder Flöhe den Schaden bedingen und die Tiere zum Kratzen veranlassen. Ferner kann eine auf falscher Ernährung und Stoffwechsellage beruhende Krankheit vorliegen, die man als Ekzem bezeichnet. Schließlich kann es sich noch um die sogenannte Glanzflechte (mikroskopische Untersuchung gestellt werden) handeln. Eine sichere Diagnose kann nur durch die genannten Krankheiten festgestellt werden. In der Regel ist eine besondere Behandlung, die sich ohne genaue Kenntnis der Ursachen nicht annehmen läßt. Es empfiehlt sich jedoch, einen Tierarzt zu Rate zu ziehen.

Frage: Welche Ursachen kann diese Krankheit haben, und wie kann sie zu beseitigen? V. S. in S.
Antwort: Bei Katzen kommen verschiedene Krankheiten vor, die mit Hautläsionen verbunden sind. Im vorliegenden Falle ist in erster Linie an Pilzinfektionen zu denken, doch können auch Läuse oder Flöhe den Schaden bedingen und die Tiere zum Kratzen veranlassen. Ferner kann eine auf falscher Ernährung und Stoffwechsellage beruhende Krankheit vorliegen, die man als Ekzem bezeichnet. Schließlich kann es sich noch um die sogenannte Glanzflechte (mikroskopische Untersuchung gestellt werden) handeln. Eine sichere Diagnose kann nur durch die genannten Krankheiten festgestellt werden. In der Regel ist eine besondere Behandlung, die sich ohne genaue Kenntnis der Ursachen nicht annehmen läßt. Es empfiehlt sich jedoch, einen Tierarzt zu Rate zu ziehen.

Frage: Welche Ursachen kann diese Krankheit haben, und wie kann sie zu beseitigen? V. S. in S.
Antwort: Bei Katzen kommen verschiedene Krankheiten vor, die mit Hautläsionen verbunden sind. Im vorliegenden Falle ist in erster Linie an Pilzinfektionen zu denken, doch können auch Läuse oder Flöhe den Schaden bedingen und die Tiere zum Kratzen veranlassen. Ferner kann eine auf falscher Ernährung und Stoffwechsellage beruhende Krankheit vorliegen, die man als Ekzem bezeichnet. Schließlich kann es sich noch um die sogenannte Glanzflechte (mikroskopische Untersuchung gestellt werden) handeln. Eine sichere Diagnose kann nur durch die genannten Krankheiten festgestellt werden. In der Regel ist eine besondere Behandlung, die sich ohne genaue Kenntnis der Ursachen nicht annehmen läßt. Es empfiehlt sich jedoch, einen Tierarzt zu Rate zu ziehen.

Frage: Welche Ursachen kann diese Krankheit haben, und wie kann sie zu beseitigen? V. S. in S.
Antwort: Bei Katzen kommen verschiedene Krankheiten vor, die mit Hautläsionen verbunden sind. Im vorliegenden Falle ist in erster Linie an Pilzinfektionen zu denken, doch können auch Läuse oder Flöhe den Schaden bedingen und die Tiere zum Kratzen veranlassen. Ferner kann eine auf falscher Ernährung und Stoffwechsellage beruhende Krankheit vorliegen, die man als Ekzem bezeichnet. Schließlich kann es sich noch um die sogenannte Glanzflechte (mikroskopische Untersuchung gestellt werden) handeln. Eine sichere Diagnose kann nur durch die genannten Krankheiten festgestellt werden. In der Regel ist eine besondere Behandlung, die sich ohne genaue Kenntnis der Ursachen nicht annehmen läßt. Es empfiehlt sich jedoch, einen Tierarzt zu Rate zu ziehen.

Gesunder Stall, gesundes Milchvieh, gesunde Milch!

von Reichsmilchinspektor

Die gesunde Milch ist die Voraussetzung für die Gesundheit der Bevölkerung. Um eine hygienisch einwandfreie Milch zu erhalten, ist es notwendig, die Milchproduktion in allen ihren Stadien, von der Fütterung bis zur Abgabe, sorgfältig zu überwachen. Ein gesunder Stall ist die Basis für gesundes Milchvieh, welches wiederum die Grundlage für gesunde Milch bildet.

Stallhygiene ist die wichtigste Voraussetzung für die Gewinnung von Milch. Der Stall muss trocken, hell, gut belüftet und sauber gehalten werden. Die Einstreu sollte regelmäßig gewechselt werden, um die Verbreitung von Bakterien zu verhindern. Die Tiere müssen sauber gehalten werden, und die Milch sollte sofort nach dem Melken abgekauft werden.

Fütterung ist ein weiterer wichtiger Faktor für die Milchproduktion. Die Tiere müssen mit hochwertigem Futter versorgt werden, das reich an Nährstoffen ist. Die Fütterung sollte regelmäßig und zu festen Zeiten erfolgen. Die Wasserversorgung muss jederzeit gesichert sein.

Arbeitsweise ist ebenfalls von großer Bedeutung. Die Arbeiter im Stall sollten hygienisch einwandfrei sein und geeignete Arbeitskleidung tragen. Die Arbeit sollte sorgfältig und gewissenhaft durchgeführt werden, um die Gesundheit der Tiere und die Qualität der Milch zu gewährleisten.

Reinigung ist ein wesentlicher Bestandteil der Stallhygiene. Die Stallflächen, die Futtertröge und die Melkmaschinen müssen regelmäßig gereinigt werden. Die Reinigungsmittel sollten geeignet sein und sollten sorgfältig verwendet werden.

Beobachtung ist notwendig, um die Gesundheit der Tiere zu überwachen. Die Tiere sollten regelmäßig untersucht werden, um Krankheiten frühzeitig zu erkennen. Bei Verdacht auf eine Krankheit sollte sofort ein Tierarzt konsultiert werden.

Abfallentsorgung ist ein weiterer wichtiger Aspekt der Stallhygiene. Der Mist und die Einstreu sollten ordnungsgemäß entsorgt werden, um die Verbreitung von Krankheiten zu verhindern. Die Abfallentsorgung sollte hygienisch durchgeführt werden.

Zusammenfassung: Die Gewinnung von gesunder Milch erfordert eine sorgfältige Beachtung aller Aspekte der Stallhygiene, von der Fütterung bis zur Abgabe. Nur durch die Einhaltung dieser Grundsätze kann eine hohe Milchproduktion bei gleichzeitigem Schutz der Gesundheit der Tiere und der Bevölkerung erreicht werden.

Das Eifensilberglas

von Prof. Dr. Julius Kugel

Das Eifensilberglas ist ein wertvolles Material, das in der Glasindustrie eine wichtige Rolle spielt. Es wird durch die Zugabe von Eisen zu Silberglas hergestellt und zeichnet sich durch seine hohe Härte und seine besondere optischen Eigenschaften aus. Es wird häufig für die Herstellung von optischen Instrumenten, wie Mikroskopen und Teleskopen, verwendet.

Eigenschaften des Eifensilberglases sind seine hohe mechanische Festigkeit, seine hohe Härte und seine besondere optische Transparenz. Es ist auch chemisch beständig und eignet sich daher für die Herstellung von Instrumenten, die in korrosiven Umgebungen eingesetzt werden müssen.

Herstellung des Eifensilberglases erfolgt durch die Schmelze von Silberglas mit Eisenpulver. Die Schmelze wird in einem Tiegel bei hoher Temperatur gehalten und dann in einem Formwerkzeug gegossen. Nach dem Abkühlen wird das Glas geschliffen und poliert.

Anwendungsbereiche des Eifensilberglases sind die Herstellung von optischen Instrumenten, die Herstellung von Schutzgläsern für Maschinen und die Herstellung von Spezialgläsern für die chemische Industrie.

Vorteile des Eifensilberglases sind seine hohe mechanische Festigkeit, seine hohe Härte und seine besondere optische Transparenz. Es ist auch chemisch beständig und eignet sich daher für die Herstellung von Instrumenten, die in korrosiven Umgebungen eingesetzt werden müssen.

Zusammenfassung: Das Eifensilberglas ist ein wertvolles Material, das in der Glasindustrie eine wichtige Rolle spielt. Es wird durch die Zugabe von Eisen zu Silberglas hergestellt und zeichnet sich durch seine hohe Härte und seine besondere optischen Eigenschaften aus.

Reinigung des Eifensilberglases erfolgt durch die Verwendung von geeigneten Reinigungsmitteln. Die Reinigungsmittel sollten sorgfältig verwendet werden, um die optischen Eigenschaften des Glases nicht zu beschädigen.

Wartung des Eifensilberglases ist notwendig, um die Qualität der Instrumente zu gewährleisten. Die Instrumente sollten regelmäßig überprüft und bei Bedarf repariert werden.

Die Züchterfreunde

von Prof. Dr. Julius Kugel

Die Züchterfreunde sind eine Gruppe von Enthusiasten, die sich für die Züchtung von Tieren interessieren. Sie beschäftigen sich mit der Selektion, Zucht und Pflege von Tieren, um die Qualität der Zucht zu verbessern. Die Züchterfreunde spielen eine wichtige Rolle in der Tierzucht und tragen zur Erhaltung von Rassen bei.

Züchtung ist ein wichtiger Bestandteil der Tierzucht. Die Züchterfreunde wählen die besten Tiere für die Zucht aus und achten auf die Qualität der Nachkommen. Die Züchtung erfolgt nach bestimmten Regeln und Standards, um die Qualität der Zucht zu gewährleisten.

Pflege ist ein weiterer wichtiger Aspekt der Tierzucht. Die Züchterfreunde achten auf die Gesundheit der Tiere und sorgen für eine gute Fütterung und Pflege. Die Tiere werden regelmäßig untersucht und bei Bedarf behandelt.

Selektion ist ein wichtiger Bestandteil der Züchtung. Die Züchterfreunde wählen die besten Tiere für die Zucht aus und achten auf die Qualität der Nachkommen. Die Selektion erfolgt nach bestimmten Regeln und Standards, um die Qualität der Zucht zu gewährleisten.

Züchtung ist ein wichtiger Bestandteil der Tierzucht. Die Züchterfreunde wählen die besten Tiere für die Zucht aus und achten auf die Qualität der Nachkommen. Die Züchtung erfolgt nach bestimmten Regeln und Standards, um die Qualität der Zucht zu gewährleisten.

Pflege ist ein weiterer wichtiger Aspekt der Tierzucht. Die Züchterfreunde achten auf die Gesundheit der Tiere und sorgen für eine gute Fütterung und Pflege. Die Tiere werden regelmäßig untersucht und bei Bedarf behandelt.

Selektion ist ein wichtiger Bestandteil der Züchtung. Die Züchterfreunde wählen die besten Tiere für die Zucht aus und achten auf die Qualität der Nachkommen. Die Selektion erfolgt nach bestimmten Regeln und Standards, um die Qualität der Zucht zu gewährleisten.

Züchtung ist ein wichtiger Bestandteil der Tierzucht. Die Züchterfreunde wählen die besten Tiere für die Zucht aus und achten auf die Qualität der Nachkommen. Die Züchtung erfolgt nach bestimmten Regeln und Standards, um die Qualität der Zucht zu gewährleisten.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 13. Oktober 1932.

Rechtblatt für den 13. Oktober.

Sonnenaufgang 6⁵⁹ | Mondaufgang 16⁵⁷
Sonnenniedergang 17⁵⁹ | Mondniedergang 5⁵⁹
1882: Der Kultur- und Massenforscher Graf v. Gobineau gefordert.

In der roten Laube.

Feurig rot leuchtet der wilde Wein jetzt an den Hauswänden und an der Gartenlaube, und an milden Mittagen nehmen wir hier in einer nachdenklichen Stunde Abschied vom Garten, der bald unbeaglich für einen längeren Aufenthalt werden wird, und in dessen Beeten sich doch schon das neue Blüten für das kommende Frühjahr vorbereitet.

Diese rotleuchtende Laube ist das Sinnbild der herblichen Feiertunden. Sie gehört überall dort, wo unsere Reben wachsen, zum neuen Wein, zum süßen Most und zum feberweißen Sauser, die Water haben sie unzählige Male auf ihren Bildern verehrt, und unsere Frauen haben davon eine herrliche Modefarbe abgesehen. Denn das herrlichste „Weinrot“ stammt nicht vom Rebstock, der nur sehr selten die Farbe in solcher Reinheit hervorbringt, sondern vom wilden Wein, der sie jedes Jahr in die Palette der Oktoberlandschaft hineinsetzt, ohne daß sie ihm ein einziges Mal mißtraut.

Diesen wilden Wein behandeln wir ganz so, als ob er eine alteinheimische Pflanze bei uns wäre und nicht ein Einwanderer aus Amerika. Er selber hat uns das verzeihen gelernt, denn er braucht keinerlei Winterschutz, er erträgt sehr harte Fröste, und er vermehrt sich außerordentlich leicht. Aus jedem abgeschnittenen Rankenstück können wir im Frühjahr einen Setzling schneiden, der sicher anwurzelt, der auf dem besten Boden ebenso gern wächst wie er noch auf dem aller schlechtesten und sogar auf Baumschutt weitergeht. Und wie schnell wächst er heran! In wenigen Jahren klimmt er an einer Hauswand bis zum Giebel empor.

Schade ist es nur, daß er uns keine für den menschlichen Gebrauch verwendbaren Früchte beschert. Vielleicht hätte man ihn durch Auslese und Zucht bereichern können, wenn er nicht in der echten Weinrebe einen so unerschöpfbar vornehmen Verwandten hätte, daß man es darauf nie hat antommen lassen. Kupfros sind die Beeren, die jetzt tiefdunkelblau reifen, freilich auch nicht. Unzählige Vögel, wertvolle Insektenvertilger, denen jetzt die Nahrung zu mangeln beginnt, namentlich Stare und Drosseln, helfen sich mit diesen Trauben des wilden Weines noch eine ganze Zeit hindurch über die beginnende Nahrungsnot hinweg, und oft genug ertönt aus dem roten Blätterdickicht ein lustiges Zwitschern und Balgen der gefiederter Besucher.

Dieser Einwanderer aus Amerika hat aber auch selber seine Herkunft ganz vergessen. Vielfach wächst er ganz wild in Heden und Wäldern, wohin die Vögel seine Samenkörner verschleppt haben, und das allermerkwürdigste ist die Tatsache, daß er in Europa viel verbreiteter ist als in seiner eigentlichen Heimat. Denn während er dort über den 50. Breitengrad hinaus, also etwa die Lage unseres Mainales, nicht gedeiht und weiterkommt, hat sich der wilde Wein in Europa zu sehr viel nördlicheren Standorten bequemt, und in Schweden und Rußland leuchtet sein tiefes Rot um diese Zeit gerade so schön wie überall in den deutschen Gebieten.

Landbund. Die gestrige Versammlung im „Able“ war gut besucht. Outsbesser Preußer-Kaufmann eröffnete sie mit begrüßenden Worten, wies auf die kommenden Reichstagswahlen und die damit verbundene Pflicht hin, trotz aller Verhinderung seine Stimme in die Waagschale zu werfen, und gab bezugnehmend auf die neueste Rede des Reichstanzlers in München der Hoffnung Ausdruck, daß es der Reichsregierung gelingen möchte, bald bessere Verhältnisse zu schaffen. Dann sprach der Steuerberater des Landbundes, Schulz-Weihen, über die letzten Notverordnungen. Zum größten Teile betreffen dieselben die Not der Landwirtschaft, die zu der Notgemeinschaft geführt hat, deren Existenz und Wirken an ihrem Teile mit zu dem Erlaß der Notverordnungen beigetragen hat. Ohne diese Notgemeinschaften würde man zweifellos weit mehr Zwangseingriffe in der Landwirtschaft zu beklagen haben, als es heute der Fall ist. Ausführlich erläuterte der Vortragende das sogenannte Vermittlungsverfahren zur Anwendung des Konkurses in Verbindung mit der Verordnung über die vorläufige Einstellung von Zwangsversteigerungen und den Kündigungsschutz für Pächter. Die verordnete Zinsenkung für Hypotheken stellt im Grunde nur eine Zinsstundung dar, da der Betrag der Zinsermäßigung zum Kapital geschlagen wird und unterzinst mit demselben zurückgezahlt werden muß. Wird die Hypothek vor 1937 gekündigt, gilt die Zinsermäßigung überhaupt als erloschen. Das Kündigungsrecht tritt aber sofort ein, wenn der Schuldner länger denn 1 Monat mit den Zinsen im Rückstand bleibt. Weiter behandelte der Referent das Steuergutverfahren, die Herabsetzung der Steuererzeugniskläge, die Bürgersteuerverordnung für 1933, Grundsteuererlässe usw. Anschließend sprach Landbundsreferent Zimmermann-Wollau über Tagesfragen, wobei er bemerkte, daß jetzt hinter den Kulissen der Reichsregierung der Kampf zwischen Industrie und Landwirtschaft ausgetragen werde um die Gestaltung der Wirtschaft. Die Industrie stehe auf dem Standpunkt, daß die Erwerbslosigkeit nur verschwinde, wenn sie frei aller Hesteln exportieren könne und wenn es zum Schaden der Landwirtschaft sei. Auch die Zinsverbilligung sei nur gegen größte Widerstände der Industrie durchgesetzt worden. Die Maßnahmen der Regierung seien trotz allem als ein kleiner Erfolg der Landwirtschaft anzusprechen. Es gelte jetzt mehr denn je geschlossen hinter der Führung zu stehen. Bei den Gemeinbewahlen lebten die Nationalsozialisten bisher eine Listenerbindung mit anderen bürgerlichen Parteien ab. Um keine linken Mehrheiten in den Gemeinden wie im Bezirke aufkommen zu lassen, solle nochmals versucht werden, mit der NSDAP zur Listenerbindung zu kommen. In Sachen der Schlachtviehvericherung war ein Vermittlungsvorschlag auf nur teilweise bezirksweise Umlage angenommen worden, nachdem der Bezirk Weihen im nächsten Jahre 85 000 Mark extra aufzubringen habe. Auf den Einspruch des Bezirkes Weihen und vier weiterer Bezirke wird der Beschluß nicht ausgeführt, sondern über die Sache weiter verhandelt. Geschäftsführer Werner-Weihen bemerkte zu dem Projekt der Amter gegen den sächsischen Staat wegen der Raubschäden der Dittenerwerke bei Freiberg, daß derselbe seitens des Landbundes unter den bekannten Voraussetzungen so-

weit als möglich unterstützt werde. Auch die Landwirtschaftskammer habe sich der Sache angenommen und theoretische und praktische Hilfe zugesagt. In nächster Zeit werde wahrscheinlich ein Apparat aufgestellt, der etwa in der Luft sich befindende Arsen- oder andere Giftgase anzeigt. In der Abgesandten werde weiter gearbeitet. Outsbesser Preußer forderte die Landwirte mit Hinweis auf den Prozeß, dessen erster Termin bereits auf den 18. Oktober angesetzt ist, auf, bei allen verdächtigen Vergiftungserscheinungen der Tiere das Augenmerk auf etwaige Arsenvergiftungen zu lenken.

Der Autoparl in der Amtshauptmannschaft Weihen. Nach den amtlichen Erhebungen waren am 1. Juli dieses Jahres in Sachsen insgesamt 147773 Kraftfahrzeuge gegenüber 147141 am gleichen Stichtag des Vorjahres vorhanden; 14383 Fahrzeuge waren vorübergehend abgemeldet. Es entfiel danach auf 24 Personen ein Kraftfahrzeug. (Reichsdurchschnitt 43 Personen.) Die Entwicklung des Kraftfahrzeugbestandes ist naturgemäß aber auch innerhalb der Teilgebiete der größeren Verwaltungsbezirke sehr ungleichmäßig. In den Städten überwiegen zu meist die Abnahmen; aber auch in einigen Landbezirken, jedoch weniger im Westen als im Osten sind bereits Rückgänge zu verzeichnen. Eine Gegenüberstellung der Bestandsziffern der drei letzten Jahre veranschaulicht eindeutig das Bild der Entwicklung in unserem engeren Heimatbezirk. Nach den amtlichen Ergebnissen wurden gezählt: jeweils am 1. Juli in der Amtshauptmannschaft Weihen:

	1930	1931	1932
Krafträder	2680	2869	2717
Personenkraftwagen	1236	1421	1216
Lastkraftwagen	430	488	438
Zugmaschinen	108	126	129
Insgesamt	4444	4912	4510

„Schühnhaus - Lichtspiele“. Freitag und Sonntag abend 8.15 Uhr läuft der große Film „Gassenhauer“. Diese Geschichte aus unseren Tagen ist mit viel Liebe und Humor, mit viel Herz und Sentimentalität und dabei erfrischend ungekünstelt von Dr. Brandt geschrieben, von Lupo Vid inszeniert. Die nächste Regenmusik im Treppenhause zählt wohl zu den herrlichsten Tonfilmen, die es bisher überhaupt gibt. In der Führung der Schauspielerei in der liebevollen Herausarbeitung jedes Details zeigt sich noch einmal die Meisterhand Lupo Vids. Die Darstellung ist ausgezeichnet. Lupo Vid hat uns mit seinem letzten Film ein Vermächtnis hinterlassen, das seinen Namen besser und anhaltender in unserem Gedächtnis bewahren wird als irgendein Wort, ein Buch oder eine Rede.

Neue Verwaltungsausschüsse bei den Arbeitsämtern. Ende dieses Jahres sind die Verwaltungsausschüsse der Arbeitsämter Annaberg, Borna, Chemnitz, Dippoldswalde, Föha, Freiberg, Glauchau, Grimma, Kamenz, Löbau, Meißen, Reigersdorf, Oschatz, Plauen, Reichenbach, Sebnitz, Burgzen, Jittau und Zwickau neu zu bilden. Spätester Termin für die Einreichung der Vorschlagslisten an die Arbeitsämter ist der 1. November. Die Bestellung der Vertreter der öffentlichen Körperschaften wird durch die Gemeindeausschüßsbehörden vorgenommen.

Genehmigte Geldsammlungen. Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hat dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Landesverband Sachsen, für den 20. November dieses Jahres und der Sächsischen Winterhilfe 1932 für die Zeit vom 15. Oktober 1932 bis zum 31. März 1933 die Erlaubnis zu Haus- und Straßen-sammlungen im Gebiete des Freistaates Sachsen erteilt.

Bezirksänderung im Dampfessel-Überwachungsverein. Die Geschäftsstellen des Sächsischen Dampfessel-Überwachungsvereins Aue, Bauen, Döbeln und Plauen sind aufgehoben worden. Es wurde zugewiesen vom bisherigen Bezirk der Geschäftsstelle Aue: der Geschäftsstelle Zwickau die Amtshauptmannschaft Schwarzenberg; der Geschäftsstelle Chemnitz der Amtsgerichtsbezirk Annaberg-Oberwiesenthal (Amtshauptmannschaft Annaberg); vom bisherigen Bezirk der Geschäftsstelle Bauen: der Geschäftsstelle Dresden die Amtshauptmannschaft Bauen mit Ausnahme des Amtsgerichtsbezirks Schirgiswalde und die Amtshauptmannschaft Kamenz, der Geschäftsstelle Jittau die Amtshauptmannschaft Löbau und von der Amtshauptmannschaft Bauen der Amtsgerichtsbezirk Schirgiswalde; der bisherige Bezirk der Geschäftsstelle Döbeln der Hauptstelle Chemnitz; der bisherige Bezirk der Geschäftsstelle Plauen der Geschäftsstelle Zwickau.

Ertragslage. Die Firma Edelstein, Central-Kaufhaus, Freital, begeht ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum. Wir machen unsere Leser auf den heute beiliegenden Prospekt aufmerksam und bemerken, daß es die Firma Edelstein verstanden hat, ihren Kunden aus diesem Anlaß etwas ganz besonderes zu bieten. Es darf wohl behauptet werden, daß die künstlerische Ausgestaltung der Schaufenster und Dekoration der Innenträume vollkommen aus dem Rahmen des Gewöhnlichen herausfällt. Wir können daher unseren Lesern nur empfehlen, der Veranstaltung der Firma Edelstein die gebührende Beachtung zu schenken.

Kesselsdorf. (Gemeindevorordneten-Sitzung.) Die Gemeindevorordneten tagten gestern Abend im Gasthof zur Krone in ihrer 31. öffentlichen Sitzung. Der Zuhörerraum war gut besucht. Die Tagesordnung wurde in vorliegender Fassung genehmigt. Nach einer Statistik des Arbeitsamtes Freital betrug die Erwerbslosenanzahl in der hiesigen Gemeinde am 30. 9. 32 3 M. u. 11 Kru-Empfänger mit 11 Zuschlagsempfängern. Die Gemeinde unterstützte zum gleichen Zeitpunkt 33 Wohlfahrtsdienstlose und 5 Mittellose mit einem Kostenaufwand von 1508,99 M. Von der 2. (Jäger) Kompanie des Infanterie-Regiments 10, welche anlässlich der Herbstübungen im hiesigen Ort einquartiert war, ist ein Dankschreiben für die überaus freundliche Aufnahme und gute Bewirtung zugegangen. — Punkt 2: Bürgersteuer 1933. Der Vorsitzende erläuterte die neu eingegangenen Bestimmungen über die Bürgersteuer 1933 und erklärt, daß nach der Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 28. September 1932 bestimmt worden ist, daß alle Gemeinden, die die Reichsbefreiung für Wohlfahrtsdienstlose in Anspruch nehmen wollen, mindestens 300% der Bürgersteuer 1933 beschließen müßten, welches auch in einem Schreiben des Bezirkes zum Ausdruck gebracht wird. Der Bezirk fordert sogar noch einen höheren Zuschlag in dem Maße, daß Einnahme und Ausgabe des Gemeindehaushalts balancieren. Nach eingeleiteter Aussprache schlug der Bürgermeister einen Satz von 500 v. H. des Landeslages vor, da man sonst noch mit einem höheren Satze rechnen müßte. Auf Antrag des Gemeindevorordneten Brendel, die Bürgersteuer für 1933 mit 300% zu erheben, beschließt das Kollegium mit 6:3 Stimmen, das Ortsgesetz dahingehend aufzustellen. — Gegen ein Baugesuch des Wolfereibeherriger Treppel, betr. Errichtung einer Milchblanlange, bestehen keine Bedenken und wird dasselbe der Aufsichtsbehörde befürwortend zugestimmt. — Ein Gesuch des Zentralverbandes

der Arbeitssinnlichen um unentgeltliche Gewährung von Kartoffeln und Heizmaterial wird dahingehend beantwortet, daß die Gemeinde zur Zeit leider nicht in der Lage ist, dem Gesuch zu entsprechen, ist aber jeder Zeit bereit, in besonders dringenden Fällen Abhilfe zu schaffen. Im übrigen erkennt man die Notlage der Rentner an. — Anschließend geheime Sitzung.

Bereinskalender.

Freiw. Feuerwehr Wilsdruff. 18. Oktober Stiftungsfest im Lindenhöfchen.

Wetterbericht.

Vorhersage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 14. Oktober: Zeitweise lebhafte Winde aus südlichen bis westlichen Richtungen. Vorübergehend stark bewölkt, vielfach Nebel, etwas wärmer, zeitweise Niederschläge.

Sachen und Nachbarschaft

Siebenlehn. Bürgersteuer abgelehnt. Um nicht Gefahr zu laufen, durch gänzliche Ablehnung der Reichsbefreiung verlustig zu geben und dem Rundschreiben der Amtshauptmannschaft zum Teil nachzukommen, schlug der Bürgermeister dem Stadtverordnetenkollegium in der letzten Sitzung vor, der Einführung der bisherigen Bürgersteuer mit einem Zuschlag von 200 Prozent zuzustimmen. Das Kollegium vertrat sich jedoch hieron nichts und lehnte die Steuer einstimmig ab.

Freital. 25 Jahre Central-Kaufhaus Alois Edelstein. Die Firma wurde im Jahre 1907 von dem jetzigen Inhaber gegründet und am 27. September als Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte, Galanterie- und Spielwaren eröffnet. Es wurden zunächst sechs Angestellte beschäftigt. Das kleine Hausgrundstück war käuflich erworben worden. Durch einen zeitgemäßen Ausbau der gesamten Parterre Räume war ein genügend großer Verkaufsraum gewonnen. Im Laufe der Jahre erwies es sich, daß die vorhandenen Räume für eine gedeihliche Weiterentwicklung des Unternehmens zu klein waren, und wurde an eine Erweiterung herangegangen. Nach längeren Verhandlungen entschloß sich der Inhaber zu der Errichtung des neuen Geschäftshauses. Am 17. Juni 1913 wurde der erste Spatenstich getan, und im Dezember konnten sämtliche Räume dem Verkehr übergeben werden. Durch den unheilvollen Krieg und die darauffolgende Inflation wurde die Entwicklung des Hauses bedeutend gehemmt. Erst im Jahre 1925 war es möglich, die Bedeutung des Hauses durch Aufnahme von Textilwaren zu erweitern. Durch die im Jahre 1931 erfolgte vollkommene Neugestaltung ist das Geschäftshaus zu einer Einkaufsstätte geworden, welche in der Lage ist, sämtlichen Ansprüchen der Einwohnerschaft von Freital und Umgebung zu genügen.

Dresden. Todesfall. Hier starb nach schwerer Krankheit der langjährige Syndikus des Verbandes Sächsischer Industrieller, Dr. Emmerich Schubert.

Rüdigsdorf. Eigenartiger Verkehrsunfall. In Laußnitz wickelte sich bei einem Lastauto, das nach Dresden abgeschleppt werden sollte, das Schlepptau um die Vorderachse und zog den Wagen in den Straßengraben. Die beiden im Führersitz befindlichen Personen erlitten leichtere Verletzungen.

Döbeln. Sechzig Jahre Stadttheater. Das hiesige Stadttheater kann auf ein sechzigjähriges Bestehen zurückblicken. Am 10. Oktober 1872 wurde das erste Theatergebäude eröffnet. Nach einem Bühnenbrande am 24. Oktober 1911 wurde das Theater in seiner heutigen Gestalt am 25. Dezember 1912 eingeweiht.

Chemnitz. Publikum fahndet nach Einbrechern. Durch die Mitarbeit und Entschlossenheit einiger Chemnitzer Einwohner ist es gelungen, zwei jugendliche, einen Tapezierer und einen Arbeiter, beide in der Ostvorstadt wohnhaft, auf frischer Tat bei Automateinbrüchen ertrocknen. Beide haben in den letzten Wochen in vielen Fällen in Schaftwirtschaften die dort angebrachten Automaten ausgebrochen und ihres Inhaltes beraubt.

Schöpsau. Hundert Jahre „Wochenblatt“. Am 3. November vollendet das „Wochenblatt für Schöpsau und Umgegend, Schöpsauer Tageblatt und Anzeiger“, das erste Jahrhundert seines Bestehens. Das Blatt ist eines der ältesten Zeitungen Sachsens.

Klassenbach. Diebe in der Kirche. Nachts haben Diebe in der hiesigen Kirche eingebrochen und silberne Reliefe, zwei Kreuzstabe und einen Leuchter gestohlen. Die entwendeten Geräte sind Schenkungen und tragen entsprechende Eingravierungen.

Schwarzenberg. Wieder ein Raubüberfall. In der Nähe der Eisenbahnbrücke wurde ein Erwerbsloser von zwei bisher unbekanntem Tätern, die auf Fahrrädern an ihn herangekommen waren, überfallen. Sie raubten ihm seine Barchaft in Höhe von 32 Mark. Bissher hat man keine Spur von ihnen.

Borna (Bezirk Leipzig). Schwere Betriebsunfall. Auf dem Abraum des Tagebaues Wyhra stießen zwei Lokomotiven in voller Fahrt zusammen. Eine Maschine wurde aus den Gleisen geworfen, wobei Führer und Heizer schwere Verletzungen erlitten. Beide mußten ins Krankenhaus geschafft werden.

Grotzsch. Seit vierzehn Tagen vermisst. Seit etwa vierzehn Tagen wird der aus Grotzsch stammende vierzehnjährige Schüler Reichmann vermisst. Sein Aufenthalt konnte trotz eifrigen Suchens noch nicht ermittelt werden.

Leipzig. Das zweite Opfer einer Familientragödie. Wie seiner Zeit berichtet, hatte der Baumeister Haring am 5. Oktober seine 35jährige Tochter durch Schüsse schwer verletzt und dann Selbstmord verübt. An den Folgen der erlittenen Verletzungen ist nun auch die Tochter gestorben.

Gemeinnützige Wohnungsunternehmen.

Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium als Anerkennungsbefähigte hat folgende Wohnungsunternehmen als gemeinnützig anerkannt: „Waugenossenschaft Siedlung am Kranzengrund“, e.G.m.b.H., Sitz Zwickau (Sa.); „Waub- und Sparverein Eibenberg“, e.G.m.b.H., Sitz Eibenberg (Bezirk Chemnitz); „Gemeinnütziger Bauverein Rabenstein“, e.G.m.b.H., Sitz Rabenstein (Sa.); „Tauscher Genossenschaft für Kleinwohnungsbau“, e.G.m.b.H., Sitz Tauscha (Bezirk Leipzig); „Waugenossenschaft Köhnenbroda“, e.G.m.b.H., Sitz Köhnenbroda; „Spar- und Bauverein Leipzig-Nord“, e.G.m.b.H., Sitz Leipzig; „Gemeinnützige Wohnungsbaualtiengesellschaft (Seiwobag)“, Sitz Dresden.

Kampf um die Deutsche Kultur.

Um die deutschen Minderheitenschulen.
 Ein anschauliches Beispiel des erbitterten Kampfes an der deutsch-tschechischen Sprachgrenze bildet der „Fall Peimgruben“. Dort will der Deutsche Kulturverband eine Privatschule ohne jegliche staatliche Hilfeleistung errichten und erhalten, um den deutschen Kindern an Stelle des bisher in Privathäusern genossenen Unterrichtes eine gerechtere Erziehung anzubereiten zu lassen. Dagegen wenden sich die Tschechen mit größter Erbitterung, allerdings ohne sachlichen Grund und nur in dem Bestreben, die Deutschen an der Erhaltung ihres Volkstums zu behindern. In einer dieser Tage abgehaltenen tschechischen Protokollversammlungen sprachen unter anderem zwei tschechische Senatoren, die erklärten, die Deutschen müßten durch starke Kräfte gebändigt werden, und außerdem die vollständige Einstellung der Privatschulen des Deutschen Kulturverbandes verlangen. Während also der Staat Millionen und abermals Millionen für das tschechische Minderheitenschulwesen hinauswirft, ist den Deutschen die Erhaltung ihrer Minderheitenschulen im Sprachgrenzgebiete lediglich durch die unermüdete Tätigkeit des Deutschen Kulturverbandes möglich.

Deutsches Hygiene-Museum und Weltausstellung Chicago.

Erstprächtige deutsche Kulturarbeit im Auslande.
 Der tiefe Eindruck, den das Deutsche Hygiene-Museum mit seinen Sammlungen und seinen Darstellungsmethoden weit über Deutschland hinaus macht, wirkt sich immer mehr aus. Ausländische Gäste besuchen bei ihrem Aufenthalt in Dresden das Museum, ja, sie kommen eigens zum Museumsbesuch nach Dresden. Dies gilt vor allem für Ärzte und Vertreter ausländischer Behörden. Der Wunsch, gleiches oder ähnliches Darstellungsmaterial auch im eigenen Lande zu Unterrichts- und Aufklärungszwecken zu haben, führt dann zu Verhandlungen wegen Überlassung von Wanderausstellungen oder käuflichen Erwerb einzelner Darstellungen. Solche Abschlüsse bedeuten für das Hygiene-Museum eine wichtige Ausbreitung seines Wirkungsbereiches und Tätigkeitsbereiches. Darüber hinaus sind sie aber zu werten als wesentliches Hilfsmittel deutscher Kulturpropaganda im Ausland, die ja heute so bedeutsam wie je ist. So hatte eine amerikanische Kommission im Auftrage der Weltausstellung Chicago 1933 das Museum besucht, um es zur Mitwirkung an wesentlichen wissenschaftlichen Gruppen der Ausstellung zu gewinnen. Die Verhandlungen hatten Erfolge. Nachbildungen großer und wichtiger Darstellungen aus dem Museum, vor allem aus der zentralen Gruppe „Der Mensch“, wurden von der Chicagoer Ausstellungsleitung in Auftrag gegeben. Die Modelle werden anschließend den Grundstein einer wissenschaftlichen Lehrsammlung bilden, die an einer neu gegründeten medizinischen Fakultät der Vereinigten Staaten angelegt wird.

Die Unterschlagungen beim Alpenverein.

Die die Untersuchung der Unterschlagungen des Kassierers Emil Anton von der Sektion Dresden des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins ergeben hat, beläuft sich die Gesamtsumme der veruntreuten Gelder auf rund 104 000 Mark, also noch 15 000 Mark mehr, als ursprünglich angenommen wurde.

Sächsische Wirtschaftsnachrichten.

Die Wirtschaftsbelebung in der Textilindustrie.
 In der Glauchauer Textilindustrie hat eine erfreuliche Wirtschaftsbelebung eingesetzt, obwohl in anderen Jahren gerade im Oktober ruhige Zeit zu sein pflegte. Es wird fast in allen Betrieben mit Doppelschichten gearbeitet, wobei an gelerntem Textilarbeitern besonderer Spezialbranchen großer Bedarf ist. Ähnlich liegen die Verhältnisse in den Webereien des Meeraner Bezirkes.

Grenzland-Chronik.

Graslich (Wöhmen). Großer Weindiebstahl
 Vierzig hektoliter Wein abgezapft haben in Grasslich Einbrecher, die in den Keller eines Weinhandlers eingebrochen waren. Insgesamt wurden 42 Fässer angestochen, doch fehlte keines von ihnen, so daß es ein Rästel bleibt, auf welche Weise das kostbare Raß fortgebracht wurde. Man vermutet, daß die Einbrecher über einen großen Kesselwagen verfügt haben.

Börse • Handel • Wirtschaft

Amstliche sächsische Notierungen vom 12. Oktober.
 Dresden. Bei etwas lebhafteren Umsätzen überwiegen die Ankaufsträge, so daß es auf allen Marktgebieten zu kleinen Erhöhungen kam. Sächsische Rand- und Weicherei Meisa gewonnen je 3,5, Tortinunder Ritter und Weidauer Stammgar je 3 Prozent, Rosenhat und Gehe je 1,75 und Strohhof, Heller und Deutsche Ton je 1,5 Prozent. Dagegen blühten Ehlinger Brauerei 3 Prozent ein. Auch Rürnberger Heilbrunn bröckelte leicht ab. Anlagewerte verkehrten gut behauptet. Zuerst befand vor allem für Reichsanleihe, Altbeiß, die 1,8 Mtg. Auch Dresdner Stadianleihen wurden etwas höher aus dem Markt genommen.
 Leipzig. Die Marktlage war unverändert bei stillem Geschäft und unregelmäßiger Tendenz. Auch das Anleihegeschäft war ruhig, nur Reichsanleihen waren etwas freundlicher. Reichsbank gewonnen 3 und Sächsl. 1 Prozent. Leipziger Baumwolle verloren 2 und Sachsenboden 1,5 Prozent. Münsberger Landstraf, deren letzter Kurs 90 betrug, wurden mit 80 notiert.
 Chemnitz. Produktendörse. Weizen inf. 75 kg. 203—207, Roggen sächs. 71 kg. 159—163, Sauerroggen 71 kg. 165—167, Sommergerste 182—200, Wintergerste neu 170—174, Hafer alt 169—168, neu 134—140, Weizenmehl 70 Prozent 36,75, Roggenmehl 60 Prozent 26,75, Weizenmehl 9,75—10,25, Roggenmehl 9,00—9,50, Weizenmehl lose neu 6,00, Getreidestroh drahtgebrennt 3,00. Geschäftsgang: Alles ruhig.

Dresdner Schlachtwirtschaft vom 13. Okt.

Auftrieb: 11 Ochsen, 9 Bullen, 20 Kühe, 580 Kälber, 247 Schafe, 872 Schweine. Preise: Rinder und Schafe belanglos. Kälber: a) —, b) 48—53, 82; c) 43—47, 73; d) 38—42, 73. Schweine: a) 47—48, 60; b) 46—47, 60; c) 44—46, 60; d) 43—44, 60; e) 40—42, 59. Von dem Auftrieb sind 48 Kälber und 74 Schweine metzellanländischer Herkunft. — Geschäftsgang: Kälber langsam, Schweine schlecht. Ueberstand: 13 Ochsen, 8 Bullen, 10 Kühe, 109 Schafe, 168 Schweine.

Amstliche Berliner Notierungen vom 12. Oktober.

Börsenbericht. Die Börse legte fest ein. Aus Publikumskreisen lagen Ankaufsträger für Montan-, Elektro- und Maschinenwerte vor. Die Beilegung der Rheinwerfer Börse, die die erste stärkere Erholung des dortigen Platzes seit langer Zeit ist, regte auch die Spekulation zu weiteren Rückläufen und Deckungen an. Nach den ersten Kurien traten auf allen Gebieten weitere Verbesserungen ein, da die beim antwortenden Rede des Reichskanzlers in München die Stimmung weiter im günstigen Sinne beeinflusste. Tagesgeld erforderte 4 1/2 Prozent. Im Verlauf wurde bei Abgaben der Börsenspekulation auf der Basis der Anfangsnotierungen gehandelt.

Weizenbörsen. Vollar 4,20—4,21; engl. Pfund 14,49 bis 14,53; holl. Gulden 160,48—160,82; Danz. 81,92—82,08; franz. Franc 16,51—16,55; Schweiz. 81,22—81,35; Belg. 85,51—85,65; Italien 21,56—21,60; schwed. Krone 74,43—74,57; dän. 75,17 bis 75,33; norweg. 72,98—73,12; tschech. 12,46—12,48; österreichischer Schilling 51,95—52,05; Argentinien 0,890—0,894; Spanien 34,47 bis 34,53.

Produktendörse. Roggen lag erholt. Weizenschneide fanden einzeln besser Unterkunft. Allgemein war die Haltung infolge vorsichtigeren Offertienmaterials erhöht. Loko-Hafer vereinzelt gestiegen, sonst schwer veräußlich.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst bei 100 Kilogramm in Reichsmark:		12. 10.	11. 10.	12. 10.	11. 10.
Weiz., märk.	199-201	199-201	Weizfl. i. Wn.	9,4-9,7	9,4-9,7
pommersch.	—	—	Roggenfl. i. Wn.	8,4-8,8	8,4-8,9
Rogg., märk.	156-158	155-157	Raps	—	—
Brauergerst.	175-185	175-185	Veisfaat	—	—
Sommergerst.	—	—	Vittoriorebsf.	22,0-26,0	22,0-25,0
Wintergerst.	167-174	167-174	fl. Speiseerbsf.	20,0-23,0	—
Hafer, märk.	134-139	134-139	Wintererbsen	14,0-17,0	14,0-17,0
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	—	—
westpreuß.	—	—	Veisfaschen	—	—
Weizenmehl	—	—	Weiden	17,0-20,0	17,0-20,0
per 100 kg	—	—	Lupine, blaue	—	—
fr. Berl. br.	—	—	Lupine, gelbe	—	—
inf. Sack 25,0-29,2	25,2-28,5	—	Serrabelle	—	—
Roggenmehl	—	—	Veisfaschen	10,3-10,5	10,3-10,5
per 100 kg	—	—	Erbsenmehl	11,5-11,8	11,5-11,8
fr. Berl. br.	—	—	Trodenschl.	9,2-9,5	9,2-9,5
inf. Sack 20,2-22,7	20,2-22,7	—	Sonachrot	10,6	10,6
—	—	—	Kartoffelst.	—	—

Handelsrechtliche Lieferungspreise. Weizen: Oktober bis 212, Dezember 213—212,50, März 216. Roggen: Dezember 165, März 168,50. Hafer: Oktober 143, März bis 145.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schunke, Verlagsleitung: Paul Rumberg. Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästner, für Anzeigen und Redaktionen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

Die Wahlkartei der Stadt Wilsdruff für die Reichstagswahl am 6. November 1932 liegt von Sonntag, den 16. Oktober bis einschließlich Sonntag, den 23. Oktober 1932, wochentags von 9 bis 1 Uhr und Sonntags von 11 bis 12 Uhr, im Verwaltungsgebäude, Zimmer 10 zu jedermanns Einsicht aus. Einsprüche können während der vorstehend angegebenen Zeit schriftlich oder mündlich erhoben werden und sind erforderlichenfalls zu begründen. Wilsdruff, am 12. Oktober 1932. Der Stadtrat.

Nach langem, schwerem Leiden ging sanft ergehen in die Ewigkeit ein
Friedrich Max Runar
 Oberpostschaffner a. D.
 im 56. Lebensjahre.
 Dies zeigen an
alle Hinterbliebenen.
 Wilsdruff und Birkenhain, am 11. Oktober 1932.
 Auf Wunsch des Verstorbenen findet die Beerdigung in Limbach Sonnabend, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die zahlreichen Glückwünsche und schönen Geschenke zu unserer Hochzeit sagen wir zugleich im Namen der Eltern
herzlichsten Dank.
 Walter Imhof u. Frau Elisabeth geb. Wolf.
 Wilsdruff, am 13. Oktober 1932.

Für die zahlreichen Glückwünsche und schönen Geschenke zu unserer Vermählung sagen wir zugleich im Namen unserer lieben Eltern
herzlichsten Dank.
 Erich Rost und Frau Friedel geb. Thomas.
 Wilsdruff und Oberhermsdorf, den 13. Oktober 1932.

Restaurant Uebigau
 Morgen Freitag
Schlachtfest
 wozu freundlichst einladet Max Uebigau.

Schützenhaus-Lichtspiele Wilsdruff
 Freitag, den 14. 10. 1932 8,15 Uhr **2 Tage** Sonntag, den 16. 10. 1932 8,15 Uhr
 bringen wir das letzte Werk des jüngst verstorbenen Regisseurs „Lupu Pick“

Gassenhauer
 Alle Darsteller sind junge Schauspieler, die noch niemals vor der Kamera standen. Ein selten gelungenes Experiment. Ein Tonfilm, der allen und jedem etwas zu sagen hat. Einer der interessantesten Tonfilme, die bisher gezeigt wurden.
 Dieses Werk wurde von der Bildstelle als „künstlerisch wertvoll“ bescheinigt.
 Ferner: Ein auserlesenes Beiprogramm sowie die tönende
Ufa-Wochenschau

Dr. Thompson's Seifenpulver

Zum Waschen u. Putzen
 stets Dr. Thompson's Schwan benutzen. Es gibt nichts Besseres, Billigeres und Unschädlicheres als Dr. Thompson's Schwan-Seifenpulver. Verwenden Sie das besonders sparsame Doppel-Paket, es kostet nur 44 Pfg.
 Zum Bleichen d. Klarwässern der Wäsche Seifenpulver-Paket 14 Pfg.

Dekonomia Grumbach
 laden ihre werben Damen und Mitglieder sowie Gönner des Vereins zu ihrem am **Sonnabend, den 16. Oktober im Gasthof Grumbach** stattfindenden
Winzerfest
 ganz ergebenst ein.
 Anfang 7 Uhr Stimmungsvoll dekoriert
Frischer Most! Frischer Most!
 Es laden ganz ergebenst ein
 der Vorstand der Wirt.

Kosa
 Schokoladenfabrik
 Verkaufsstellen:
 Wilsdruff, Freiburger Straße 105 B
 Meißen, Großenhainer Straße 11

Gesundheit, Wohlbefinden, jugendliches Aussehen kommt durch die richtige Ernährung! Fragen Sie auch bitte Ihren Arzt und versuchen Sie noch heute
Hohma-Brot
 Hohma-Brot A (dunkel), Hohma-Brot B (weiß), zu haben bei:
 Bäckermeister: Grafe, Hohe Straße; Scheibner, Keijseldorf; Hörmann, Weistroppe; Winter, Brannsdorf.
 Um Fälschungsversuche nicht auskommen zu lassen, nehme man das Brot nur in der Hohma-Brotkiste, sonst weiße man dieses als unecht zurück.
 Mehlteufel: G. S. Hofmann, Rolandmühle, Riesa.

Horns Hansschlächtere u. Lebensmittelgeschäft
 empfiehlt
frisches zartes Schweine-, Kalb- u. Rindfleisch
 Jeden Dienstag u. Freitag
Schlachtfest
 Jahrmarkts Sonntag von 11—6 Uhr geöffnet.
 Suche aus Privatband
3000 RM
 bis
3500 RM
 für sofort auf 1. Hypothek zu leihen. Offerten unter F. M. 147/2885 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Einen
Hofhund
 sucht zu kaufen
Belke, Herzogswalde.
 10-jähriges Mädchen sucht für 1. November
Stellung als Hausmädchen
 Offerten unter 2805 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Vereins-Drucksachen
Festprogramme Festschriften Eintrittskarten Mitgliedskarten Satzungen Quittungskarten Briefbogen und -Umschläge
 liefert schnell und in moderner Ausführung
Buchdruckerei Arthur Zichunke